Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**73. Jahrgang** | **Mittwoch, 11. April 1934** | **Nr. 80**

## Danziger Tagung der Auslandsdeutschen

**(Von unserem nach Danzig entsandten Redaktionsmitglied)**

**Danzig**, 10. April. Am 8. und 9. April fand in Danzig eine Tagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa statt. Sie gewann besondere Bedeutung durch programmatische Ausführungen des Senatspräsidenten Dr. Rauschning über die Bedeutung des Auslandsdeutschtums für die gesamteuropäische Politik. Die Tagung fand in dem festlich geschmückten Saale des Danziger Volkstages statt. Es wurden als Ergebnis eine Reihe von Resolutionen beschlossen, die die dringendsten Sorgen des Auslandsdeutschtums zum Ausdruck bringen. Die Tagung wurde abgeschlossen durch einen Empfang der Tagungsteilnehmer im großen Saale des Artus-Hofes. Diesem Empfang von seiten der Danziger Staatsführung wohnte das gesamte diplomatische Korps Danzigs mit dem Völkerbundskommissar und dem Vertreter der Republik Polen bei. Auf die bedeutungsvolle Tagung wird morgen noch ausführlicher zurückzukommen sein.

## Kein Besuch Barthous in Berlin

**Paris**, 10. April. Die Morgenpresse bestätigt im großen und ganzen die bereits am Montag veröffentlichten Verlautbarungen, daß Außenminister Barthou sich direkt nach Warschau begeben und nicht in Berlin Halt machen werde. Der halbamtliche „Petit Parisien" bezeichnet die Gerüchte über eine direkt oder indirekt ergangene Einladung der Reichsregierung an Barthou als Phantasie. Der „Matin" meint, daß die Notwendigkeit eines derartigen Besuches vorläufig nicht in Erscheinung trete, und der „Excelsior" glaubt, daß in der Tatsache, daß kurz vorher oder sofort nach den französisch-polnischen Besprechungen kein deutsch-französischer Meinungsaustausch stattfinde, kein Werturteil liege. Deutschland habe stets die Möglichkeit, mit der französischen Regierung auf diplomatischem Wege zu verkehren. Wenn in der Folge direkte Besprechungen als nützlich für eine von Frankreich aufrichtig gewünschte Annäherung erachtet würden, dann könnten sie Gegenstand späterer Verhandlungen sein.

## Die erste deutsche Ausflugsreise nach Polen

dk. **Krakau**, 9. April. Gestern fand von Beuthen aus der erste Ausflug nach Polen, nach Krakau und dem Salzbergwerk Wieliczka statt. Der Bahnhof in Krakau war mit polnischen und deutschen Flaggen geschmückt, auch mit Hakenkreuzflaggen. In Krakau begrüßte der zweite Bürgermeister Skoczylas die Gäste, etwa 1000 Personen. Dann begaben sie sich in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Eisenbahnorchesters in die Stadt. Abends um 23.35 Uhr erfolgte die Rückreise nach Krakau.

**François Poncet bei Barthou**

# Frankreich weicht aus

### Pariser Stimmen zum Stand der Abrüstungsbesprechungen

**Paris, 10. April. Der französische Außenminister Barthou hatte Montag nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin François Poncet. Außerdem empfing Barthou den französischen Botschafter in Warschau Laroche.**

Die Bedeutung der Unterredung, die Außenminister Barthou mit François-Poncet hatte, wird von der Presse unterstrichen. Der „Petit Parisien" weist besonders auf die Mitteilungen hin, die François-Poncet über die Einstellung Deutschlands zu den Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkung gemacht haben dürfte.

Es ist natürlich, schreibt das „Jornal", daß jetzt, wo der entscheidende Verhandlungsabschnitt beginnt, die französische Regierung die Ansicht des Mannes, der über die Einstellung Deutschlands am besten unterrichtet ist, kennenlernen will und ihm entsprechende Anweisungen geben wird. Die Angelegenheit ist zu ernst, als daß man sich nicht vor der Entscheidung mit einem Höchstmaß von Garantien umgibt.

**François-Poncet hat Barthou höchst wichtigen Aufschluß geben können.**

Das „Echo de Paris" erklärt, es werde in seiner Auffassung, daß die französische Politik ins Schwanken gekommen sei, immer mehr bestärkt. „Wir lehnen nicht mehr so kategorisch den Gedanken ab, eine Aufrüstung Deutschlands wenigstens in gewissen Grenzen zu legalisieren. Auf jeden Fall geben wir zu verstehen, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hierzu Stellung zu nehmen hat, und auf Grund dieser Tatsache ermöglichen wir es Henderson und Eden, ihre Verhandlungen wieder aufzunehmen. Gleichzeitig vertagen wir die in London verlangten Erklärungen über die Ausführungsgarantien unter dem Vorwand, daß diese Garantien unmöglich ausgelegt werden können, so lange der Inhalt des etwaigen Abkommens unbekannt ist." Das Blatt vertritt den Standpunkt, man dürfe sich nicht auf das einlassen, was Deutschland verlange, sondern müßte Deutschlands Rüstungsstand feststellen. Erst dann könne Frankreich in voller Kenntnis der Sachlage seine Bedingungen stellen.

Auch das „Journal" scheint mit der Wendung, die die Besprechungen nehmen, nicht zufrieden zu sein. Jedenfalls bemüht es sich, in einem besonderen Artikel nachzuweisen, daß Frankreich, obwohl es die Aussprache annehme, damit nicht die Aufrüstung Deutschlands und seine eigene Abrüstung zulasse. Wenn man behaupte, daß Frankreich sich juristisch für verpflichtet halte, abzurüsten, so sei das völlig falsch. Barthou habe im Gegenteil bewiesen, daß Frankreich bereits viel weiter abgerüstet habe, als klug sei. Ein neuer Plan, der die Herabsetzung der Rüstungen ausschaltet, setze die einmütige Zustimmung der Konferenz voraus, Frankreich werde nicht auf die Unterstützung seiner Alliierten verzichten.

## Barthou vertritt den französischen Standpunkt

**Genfer Hauptausschuß am 23. Mai?**

**Paris**, 10. April. Die Morgenblätter bestätigen, daß Außenminister Barthou sich zur Völkerbundtagung vom 7. Mai nach Genf begeben werde, um dort den französischen Standpunkt zu vertreten. Auch zur Eröffnung der Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz am 23. Mai werde Barthou nach Genf fahren.

In einer Meldung des „Petit Parisien" aus Genf wird darauf hingewiesen, daß auf Grund einer Besprechung zwischen Maisigli, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und Henderson die Anregung Barthous, den Hauptausschuß für den 23. Mai einzuberufen, günstige Aufnahme gefunden habe. Diese Nachricht habe eine wirkliche Entspannung gezeitigt. In der Tat sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß die englische Regierung mit Unterstützung der italienischen sich anschicke, eine Vertagung auf unbestimmte Zeit vorzuschlagen, um nicht die Verhandlungen zwischen London, Paris, Rom und Berlin zu stören.

## Litauische Politiker über die Verständigung mit Polen

Litauische Politiker haben sich einem Vertreter des Blattes „Diena" gegenüber zu den Möglichkeiten einer Verständigung mit Polen geäußert.

Der Führer der Volksparteiler, Slezewiczius, erklärte u. a., daß eine aktive Politik gegenüber Polen ohne Verzicht auf die Wilna-Ansprüche Litauens von großer Bedeutung wäre und eingeschlagen werden müßte, da die „aggressiven Pläne" Deutschlands Litauen in hohem Maße bedrohten.

Professor Tomaszajetis von der Nationalen Partei sagte, daß man eine ehrenvolle Vereinbarung nicht zu fürchten brauche. Eile sei nicht am Platze, wenn man die mißlungenen Versuche in der nicht weit zurückliegenden Vergangenheit in Betracht ziehe.

Der christlich-demokratische Politiker Prof. Pakštas bemerkte, daß der gegenwärtige Augenblick für eine Entscheidung der Wilnaer Frage nicht geeignet sei. Wenn Polen dennoch auf gewisse Gebietszugeständnisse eingehen wollte, dann ließe sich wohl ein Ausweg finden. Auf Grund der gegenwärtigen Sachlage habe Litauen keine Unterlagen für die Anknüpfung normaler Beziehungen zu Polen.

Ein anderer Vertreter der christlichen Demokraten, Dr. Karlvelis, äußerte sich wie folgt: Eine Aufnahme von Verhandlungen um jeden Preis würde politischer Kurzsichtigkeit gleichkommen. Jegliche Vorschläge aber, die unmittelbar oder unter Vermittlung dritter Staaten gemacht werden, sind zu prüfen, weil die Beziehungen zu Warschau für uns eine der wichtigsten Fragen darstellen.

Der Generalsekretär der Nationalen Partei, Resteinis, meinte, daß man auf 100prozentige Zugeständnisse eingehen könnte, aber Wilna bilde mit seinem natürlichen Hinterland ein Minimum der litauischen Forderungen.

# Die Gemeinschaft des deutschen Volkes

### Heimatwehrführer spricht über das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich

**Innsbruck**, 10. April. In einer Versammlung der neugegründeten Zivilorganisation der Tiroler Heimatwehr sprach das Mitglied der Bundesführung der Heimatwehr, Dr. Schweinitzhaupt, über aktuelle Fragen in Oesterreich, wobei er insbesondere auch auf das Verhältnis zum Deutschen Reich zu sprechen kam. Er wies auf den zweiten Punkt des Korneuburger Programms der Heimatwehr hin, in dem es heißt:

**Wir wollen die Gemeinschaft des deutschen Volkes bilden helfen.**

Mit diesem Grundsatz, fuhr der Redner fort, sei klar ausgesprochen worden, daß sich der Heimatschutz auf den Boden des nationalen Gedankens durch Herstellung der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft stellen wolle. Die jetzt zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich entstandene Lage bedaure der Heimatschutz auf das tiefste. Oesterreich sei kein Parteiproblem, das mit den Mitteln der Gewalt gelöst werden könne. Der Heimatschutz würde es begrüßen, wenn die deutsche Diplomatie die Initiative ergreifen würde, um mit der österreichischen Regierung in Verhandlungen zu treten. Selbstverständlich sei, daß der Heimatschutz den Entscheidungen der Regierung nicht vorgreifen könne, er werde sie aber in einem Sinne beeinflussen, der dem nationalen Empfinden des deutschen Oesterreichs entspreche.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Schweinitzhaupt auch gegen die christlichsoziale Partei und erklärte, daß der Heimatschutz dafür Sorge tragen wolle, daß sie nicht nur verschwinde, sondern daß sie auch nicht unter neuen Formen und neuen Namen wiederauftauche.

## Polen 1934: ein anderes Land!

**Wanderungen eines deutschen Journalisten im Lande des östlichen Nachbarn.**

Ein deutscher Journalist weilte kürzlich in Polen und hat nachstehend seine Eindrücke wiedergegeben.

**„Ritt gen Osten".**

Der „Ritt gen Osten" ist für den — selbst aus östlichen Grenzbezirken Deutschlands stammenden — Journalisten von jeher zu einem besonderen Erlebnis geworden. Immer begann dicht hinter Berlin schon (wenn mit monotonem Räderschlagen der Zug an Hoppegartens trabenden Pferdchen vorübergeglitten war) das Abenteuer: ob man — was häufig geschah — Nachlese halten wollte nach schweren Straßenkämpfen in Warschau, ob man die ringenden Brüder jenseits der von Neid und Unverstand gezogenen Grenzen besuchte, oder ob man nach Litauens „Hauptstadt" Wilna fuhr, das anno 1920 Herrn Zeligowskis Truppen mit klingendem Spiel besetzten. Immer zog also der Chronist sich auf solcher Reise voll von Eindrücken, aber auch von Sorgen um den Frieden der beiden Völker, die — fast gleich stark — in engster Nachbarschaft nebeneinander lebten, ohne irgendein Verhältnis zueinander zu finden.

**Man erkundigt sich . . .**

Ein Jahr nach dem Regierungsantritt Hitlers verkehrt der Sinn einer Ostlandreise sich merkwürdig. Schon jenseits der rotweißen Grenzpfähle beginnt das große Fragespiel, dank dem der Reisende nicht so sehr dazu kommt, Eindrücke zu sammeln, als vielmehr Eindrücke wiederzugeben. Ernsthaftes Interesse an der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands wechselt ab mit plattestem Unverstand. Es geschieht, daß ein- und derselbe Mensch dringend sich erkundigt nach dem Stand der Arbeitsschlacht und — fast im gleichen Atemzuge noch — fragt, wann denn nun die letzten Juden in Deutschland erschlagen würden. Die wichtigste Frage aber, die bei allen Gesprächen wiederkehrt, ist folgende: „Ihr habt also den Gedanken, Euch Pommerellen und Posen mit Gewalt zurückzuholen, endgültig aufgegeben?" Und wenn man dann antwortet, daß die deutsche Reichsregierung keinen dringenderen Wunsch kenne, als auf der Basis gegebener Tatsachen mit den benachbarten Völkern zu einem freundnachbarlichen Verhältnis zu kommen, dann sieht und hört man förmlich den Stein, der dem Frager vom Herzen fällt.

Ganz verständlich ist diese Frage übrigens demjenigen, der mit offenen Augen die Zustände in Deutschland in den vergangenen 10 bis 15 Jahren gesehen hat, auch heute noch nicht. Wie jenseits der Ostgrenze der Eindruck entstehen konnte, das Deutsche Reich sinne unablässig auf Revanche und Eroberungskriege, bleibt unklar. Mit ganzen 100 000 Mann Reichswehr, ohne Flugzeuge, ohne Tanks und ohne Reserven das hochgerüstete Polen anzugreifen, wäre für Deutschland glatter Selbstmord gewesen. Jedoch: zu einer solchen Ueberlegung sind bisher in Polen dank jenen dunklen Geschäftsmachern, die überall ihr Unwesen treiben, und dank einer ihnen nur allzu willig dienenden Presse nur die allerwenigsten Menschen gekommen . . .

**Die „Erbfeindstimmung" flaut ab.**

Und heute nun ist ganz Polen fest davon überzeugt, daß Deutschland besagte Revanchegelüste ad acta gelegt habe, ja, vielfach hört man darüber hinaus die Ansicht, es sei für Polen das einzig Gegebene, statt der früheren Freundschaft mit Frankreich ein regelrechtes Schutz- und Trutzbündnis mit Deutschland zu schließen. Ich will nicht untersuchen, ob jemand und wer von einem solchen Bündnis wirkliche Vorteile haben würde. Tatsache aber ist, daß in wenigen Wochen nur jene unheilvolle „Erbfeind-Stimmung" in Polen fast völlig verschwunden ist und daß — je weiter man nach Osten vordringt — die freundschaftliche Einstellung zu Deutschland wächst! Nur im Westen, ausgerechnet in den ehemals deutschen Gebietsteilen der polnischen Republik, ist man

heute noch geneigt, gelegentlich bedenklich den Kopf zu schütteln.

Aber selbst hier wirken sich schon die Folgen des deutsch-polnischen Abkommens (das englische Blätter „ein Meisterstück moderner Diplomatie" nannten) sichtbar aus. Weder wird man noch, wie einst, mißtrauisch angeschielt, wenn man Deutsch mit Deutschen spricht, noch setzen Eltern sich mehr Drangsalierungen aus, wenn sie ihre Kinder in die Minderheitenschulen schicken. Es herrscht im Posenschen wie in Pommerellen eine Art Burgfrieden, während dem man zunächst einmal die beiderseits begangenen Fehler bedenkt und auf Möglichkeiten sinnt, statt einem Leben nebeneinander — ein Leben miteinander zu führen!

Bitter allerdings sind für die Deutschen der polnischen Westprovinzen nach wie vor die Bestimmungen der Ansiedlungskommissionen. Immer noch werden den deutschen Gutsbesitzern große Landteile enteignet, ohne daß der Staat es etwa mit der Bezahlung sehr eilig hat. Schuldverschreibungen, deren Laufzeit 1935 erst beginnt, sind sicherlich Vermögensteile von nur sehr bedingtem Wert!

### Die schweren Wirtschaftsnöte

Wirtschaftlich sieht es in Polen böse aus, weit böser als bei uns! Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit — Randsiedlungen in Posen und Warschau zeugen von ihm — ist stecken geblieben. Die Bautätigkeit ist eingeschlafen. Selbst die Großstädte versacken langsam und werden „Provinz". Auch die Anregung von außen fehlt: nach wie vor kostet die Ausreise in andere Länder 400 Zloty (200 RM.), ein Betrag, der selbst für große Firmen eine erhebliche Rolle spielt.

Entsprechend der inneren Notlage ist der Außenhandel zurückgegangen. Immer noch nimmt den ersten Platz in Ex- und Import mit Polen England ein. Deutschland ist an der Einfuhr mit nur noch 17,6 Prozent beteiligt (gegen 21 Prozent im Jahre 1932); sein Import sank von 173,1 Millionen Zloty auf 145,7 Millionen. Auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist zurückgegangen; sie ging von 175,9 Millionen Zloty auf 167,8 Millionen zurück. Das ist ein harter Schlag für die polnische Wirtschaft, die sich allerdings damit zu trösten sucht, daß die Außenhandelsbilanz 1933 Deutschland gegenüber mit 22,1 Millionen Zloty aktiv blieb, ein Ueberschuß also, der tatsächlich recht ansehnlich ist.

Ob die hier erlittenen Einbußen sich angesichts der Weltkrise werden aufholen lassen, bleibt abzuwarten, jedenfalls erwartet man überall in Polen (und vornehmlich in der Landwirtschaft) eine einschneidende Besserung der wirtschaftlichen Lage durch den am 26. Januar 1934 geschlossenen deutsch-polnischen Pakt, der ja nicht nur die politischen Beziehungen der beiden Nachbarn regelt, sondern auch die wirtschaftlichen! Man erkennt in ihm überall dankbar das ehrliche Bestreben Deutschlands, zu freundschaftlichen Beziehungen mit Polen zu kommen, sieht in ihm eine fühlbare Erleichterung der Lage im allgemeinen und — — erkennt darüber hinaus sogar an, daß er außenpolitisch für das Deutsche Reich ein voller Erfolg war.

Es ist selbstverständlich, daß ein Abglanz dieses Erfolges auch Polen selber trifft. Den Aerger mit dem einstigen Bundesgenossen im Ring der Kleinen Entente, der Tschechoslowakei, nimmt man daher einigermaßen ruhig hin und bemüht sich, nunmehr seine außenpolitische Einstellung zu den anderen Staaten zu revidieren und auf einer neuen Basis aufzubauen.

## Aktivierung der deutsch-polnischen Verständigung

**Kardinalprimas Dr. Hlond über die polnische Außenpolitik**

dk. **Warschau**, 9. April. Ueber die polnische Außenpolitik äußerte sich der Primas von Polen, Kardinal Hlond, einem Mitarbeiter der französischen Wochenschrift „Sept" gegenüber. Hlond betont in seinen Ausführungen vom katholischen Standpunkt aus, daß er sowohl einer deutsch-polnischen wie einer deutsch-russischen Annäherung zustimmend gegenüberstehe. Die Annäherung zwischen den Regierungen habe nichts damit zu tun, wie man sich in den betreffenden Ländern gegenüber dem Katholizismus verhalte. Gerade ein Kontakt mit nichtkatholischen Regierungen diene dem Zweck, für die dort lebenden Katholiken Schutz zu erhalten.

Der polnische Bischof betont dann, daß eine Verständigung nicht bedeute, daß man etwa das innerpolitische System des Staates, mit dem man sich verständige, damit als besonders gut anerkenne. „Ein Pakt mit einer fremden Regierung," so sagt Hlond, „zwingt uns keineswegs, die politischen Meinungen unseres Partners anzunehmen. Wenn wir uns gegenseitig in den gegebenen Grenzen anerkennen, dann wird der zwischen den Regierungen abgeschlossene Pakt in den Herzen der Bürger Wurzel fassen. Ich seh ein dieser Beziehung bereits einen großen Fortschritt:

**Die übertriebene Propaganda des Hasses und der Lüge, die seit langem die Verhältnisse auf beiden Seiten der deutschen Grenze kennzeichnete, wird jetzt nicht mehr Platz greifen."**

## Großer Erfolg der Märzoffensive

### Wieder 570000 Neubeschäftigte — Das Echo in England

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, machte gestern vor Vertretern der deutschen Presse wichtige Mitteilungen über den glänzenden Erfolg der Arbeitsschlacht im März. Der ausführliche Bericht darüber wird morgen veröffentlicht werden.

**Präsident Syrup erklärte, daß er im Hinblick auf die Bedeutung dieser ersten Zählung nach Beginn der Frühjahrsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit aber schon heute die wesentlichsten Zahlen bekanntgeben wolle.**

**Im Monat März ist die Zahl der Arbeitslosen um 570 000 zurückgegangen; sie beträgt am 1. April 1934 noch rund 2,8 Millionen. Die Bedeutung dieser Zahl wird durch einen Vergleich mit dem Vorjahre erwiesen.**

**Am 1. April 1933 betrug die Zahl der Arbeitslosen 5,6 Millionen; sie ist also im Laufe eines Jahres genau halbiert worden.**

Präsident Syrup rief in die Erinnerung, daß Anfang 1933 rund 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland waren. Diese Zahl hat sich bis Ende 1933 auf 3¾ Millionen verringert; sie wuchs im Dezember auf 4 Millionen an, um dann bis zum 1. April auf 2,8 Millionen zu sinken. Präsident Syrup erklärte, er persönlich werte noch höher als die materiellen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die seelische Umstellung des ganzen Volkes gegenüber der Arbeitslosigkeit ein. Im Gegensatz zu der stumpfen Resignation der Krisenjahre sei es jetzt die Ueberzeugung aller Volksgenossen geworden, daß

**jede Anstrengung und jedes Opfer zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit selbstverständliche Pflicht**

sei. Diese Einstellung werde bei der Betrachtung der Entwicklung der deutschen Arbeitslosigkeit im Auslande keineswegs genügend gewürdigt, sie sei ja im Grunde nur aus dem Miterleben verständlich. Wer wie er die Eröffnung der Frühjahrsschlacht durch den Führer miterlebt habe, der wisse, daß sich kein Deutscher, der guten Willens und verantwortungsbewußt sei, dem Rufe versagen könne.

Präsident Syrup schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß man trotz aller Erfolge den Kampf in diesem Sommer mit dem gleichen Nachdruck weiterführen müsse.

Der Kampf werde sich in der Hauptsache gegen die Großstädte und die Industriebezirke richten, wobei die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Berlin schon in den nächsten Wochen eine ganz große Rolle spielen werde. Die Besprechungen über die Bekämpfung der Berliner Arbeitslosigkeit seien bei ihm schon in Fluß. Der Frühjahrserfolg gebe das Recht zu der Erwartung, daß auch die neuen Ziele im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bei gleicher Anpassung aller Kräfte erreicht werden.

*

**London**, 10. April. Der gestern von Dr. Syrup bekanntgegebene erste Erfolg der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland findet in der Presse große Beachtung. In einer Berliner „Times"-Meldung wird zugegeben, daß die Verminderung der Zahl der Arbeitslosen in einem einzigen Monat erstaunlich sei, wenn auch die Vermutung ausgesprochen wird, daß dieser Erfolg vielleicht teilweise dadurch erreicht wurde, daß die Marmelade dünn aufgestrichen wurde, damit sie für mehrere Leute ausreiche, mit anderen Worten, daß „bis zu einem gewissen Grade" niedrige Löhne gezahlt würden.

„Morningpost" spricht von eindrucksvollen Erfolgen, die erzielt worden seien durch ein Gemisch freiwilliger und obligatorischer Opfer aller. Arbeitgeber hätten neue Leute eingestellt, trotz Nachteil für ihre Einnahme. Arbeiter hätten niedrige Löhne angenommen, um die Einstellung neuer Leute zu ermöglichen. Viele junge Männer hätten ihre Stellungen aufgegeben und sich Arbeitskorps angeschlossen, um älteren Leuten ihren Platz in der Werkstatt freizu machen. Einige deutsche Wirtschaftssachverständige seien zwar beunruhigt über diese Methoden, andere aber betrachteten sie als ausgezeichnete Notmaßnahmen. Im großen und ganzen sei dies auch die A[illegible]t des deutschen Arbeiters, der den niedrigen Lebensstandard hinnehme in der Hoffnung, daß die Einschränkung noch vorübergehend sei. Besonders die jungen Arbeiter leisteten dem Aufruf zur Kameradschaft und zum Opfer begeistert Folge.

## Der Papst empfängt die Weltpresse

Die Vereinigung der ausländischen Presse in Rom ist am Montag vom Papst in Audienz empfangen worden. Hundert Vertreter ausländischer Zeitungen waren im Konsistoriumsaal des Vatikans versammelt. Der Chefredakteur des „Osservatore Romano", Graf della Torre, und der Präsident der Vereinigung, Hodel, stellten dem Papst die Mitglieder der Vereinigung vor, denn es war sein Wunsch gewesen, jeden einzelnen persönlich kennen zu lernen und zu begrüßen. Die Aufstellung war nach Ländern erfolgt. Der Papst schritt die Reihen langsam ab, ließ sich die Namen jedes einzelnen nennen und reichte ihm die Hand zum Kuß des Fischerringes. An den einen oder anderen richtete er freundliche Worte.

Dann nahm der Papst auf dem Thronsessel Platz und hielt eine kurze Rede, in der er dem Präsidenten der Vereinigung für die Begrüßung dankte. Er sei dem Wunsche der Presse, empfangen zu werden, mit großer Freude nachgekommen, ja, es entspreche seinem eigenen Wunsche, die Vertreter der Weltpresse kennen zu lernen, die an ihrem Teil zu dem glorreichen Erfolg des jetzt vergangenen Heiligen Jahres beigetragen hätten. Denn, so sagte der Papst, er sei sich bewußt, daß die Presse Wortführer oder, wie man jetzt zu sagen pflege, Lautsprecher der öffentlichen Meinung sei. Lautsprecher freilich in dem Sinne, daß ein jeder mit seinem eigenen Urteil zur Verbreitung und Förderung der kulturellen Werte beitrage. Er sei der Presse dankbar für ihre Dienste und denke an das Wort des Heiligen Ambrosius, daß die vordringlichste Aufgabe für einen jeden die der Dankbarkeit sei. So gebe er uns allen seinen Segen, uns, unserem Berufe, unserer Familie und unseren Ländern, denen wir angehörten, in denen allen Katholiken wohnten und denen allen seine Liebe gehöre. Wie er schon einmal vor einem großen Kreis von Naturwissenschaftlern gesagt habe: Wer die Segenspendung nicht in ihrem liturgischen Sinne annehmen zu können glaube, der dürfe sie von ihm wohl in dem philologischen und eigentlichen Wortsinn annehmen, denn alle seien hier im gemeinsamen Hause des Vaters der katholischen Christenheit willkommen.

Der Papst sprach mit einer inneren Wärme, die ihn bei solchen Anlässen stets auszeichnet. Seiner straffen Haltung und seiner lebendigen Stimme merkt man nicht seine 78 Jahre und nicht die großen Strapazen des abgelaufenen Jahres an. Als er sich von uns gegen 2 Uhr verabschiedete, begrüßte er im Nebensaal noch etwa hundert junge Leute, die ihre Ehen von ihm segnen lassen wollten.

## Die Lage in Fernost

**Vor einer wichtigen Entscheidung über die chinesisch-mandschurischen Beziehungen.**

**London**, 10. April. Nach einer Meldung der „Times" aus Schanghai sind alle Mitglieder des Kabinetts am Montag nachmittag von Nanking an Bord eines Kanonenbootes nach Nantschang abgefahren, um mit dem Vorsitzenden des politischen Rates von Peking, General Huangfu, und mit General Tschankaischek die Lage in Nordchina zu besprechen.

Die Japaner hatten nämlich neuerdings auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Wiederherstellung des normalen Verkehrs zwischen China und der Mandschurei gedrungen. General Huangfu habe deswegen Tschankaischek aufgesucht, um mit ihm das künftige Vorgehen zu beraten. Die Tatsache, daß die maßgebenden Führer der Nanking-Regierung nach Nantschang abgereist sind, deute darauf hin, daß eine hochwichtige Entscheidung bevorstehe.

## Keine polnische Sprache in schwedischen Schulen

dk. **Stockholm**, 9. April. Wie wir erfahren, war auf Betreiben von polnischer Seite vor kurzem angeregt worden, in schwedischen Schulen die polnische Sprache als Fremdsprache einzuführen. Zunächst wurde jedoch eine Rundfrage veranstaltet, um festzustellen, wieviel Schüler sich zum Erlernen der polnischen Sprache melden würden, nachdem man ihnen erklärt hatte, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Schweden besonders eng seien. Nachdem jedoch sich von sämtlichen höheren Schulen der Hafenstadt Karlskrona nur ein Schüler zum polnischen Unterricht gemeldet hatte, hat man den Plan wieder fallen lassen.

### 8 Kommunisten zu 31 Jahren Gefängnis verurteilt

**Warschau**, 10. April. Das Kreisgericht in Radom hat nach einer kurzen Prozeßverhandlung acht Kommunisten, in der Hauptsache Juden, zu insgesamt 31 Jahren Gefängnis verurteilt. Die drei Hauptangeklagten erhielten je 5 Jahre Gefängnis.

### Journalistenbesuch in Warschau

Bulgarische Journalisten, die anläßlich einer polnisch-bulgarischen Pressekonferenz in Warschau weilen, haben gestern am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt. Darauf begaben sie sich auf das Schloß und zum Belvedere, wo sie sich in die Audienzbücher eintrugen, um dann dem Pressechef des Außenministeriums, Prześmycki, einen Besuch abzustatten. Der Pressechef gab zu Ehren der Gäste ein Festessen im Hotel „Europejski".

*

Gestern abend ist in Warschau auf Einladung des polnischen Pfadfinderverbandes eine Ausflugsgruppe rumänischer Pfadfinder, die sich aus 67 Personen zusammensetzt, eingetroffen.

*

**Warschau**, 10. April. Oberst Czesław Filipowicz verläßt den Posten eines Departementsdirektors für Zivilflugwesen im Verkehrsministerium und übernimmt den Posten des Kommandanten der Flugschule in Bromberg. Sein Nachfolger ist Major Tomasz Turbiak.

## Hermann Göring ein Jahr Ministerpräsident

**Der preußische Staat wieder sauber — Preußen als Vorbild des Reiches — Der „Eiserne Hermann" greift durch — Eine neue Staatsautorität geschaffen**

**Berlin**, 9. April. Am 11. April 1933 wurde dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring die Urkunde seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und zum preußischen Minister des Innern überreicht. An diesem Tage sandte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm an Hermann Göring:

„Ich ernenne Sie mit Wirkung vom heutigen Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Amtsgeschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens und meines Dankes geben zu können für die großen Verdienste, die Sie sich um die Wiedererhebung des deutschen Volkes seit über 10 Jahren als Kämpfer unserer Bewegung, für die siegreiche Durchführung der nationalen Revolution als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben, und nicht zuletzt für die einzige Treue, mit der Sie Ihr Schicksal an das meine schlossen."

Das Telegramm erreichte Göring in Rom, wo er zu wichtigen Verhandlungen weilte. Das deutsche Volk vernahm diese Ernennung mit Freude und Genugtuung, wußte es doch, daß damit ein Mann endgültig an die Spitze Preußens trat, der selbst die beste Verkörperung preußischen Geistes, preußischer Pflichterfüllung, preußischen Soldatentums und preußischer Tradition ist.

Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, landete Göring nach einem schweren Alpenflug in München. Am 21. April traf der Ministerpräsident in Berlin ein, und übernahm die Dienstgeschäfte.

Damit begann in Preußen ein neuer Kurs. Selten ist in einem einzigen Jahre in einem Lande soviel Positives geschaffen worden, wie im Jahre 1933 in Preußen unter der Führung Görings.

**Göring räumte auf in Preußen, es staubte dabei erheblich, aber nach den Aufräumungsarbeiten war dann das Haus wieder sauber.**

Das neue Preußen ist in vielfacher Beziehung dem Reiche zum Vorbild geworden. Von Preußen nahm eine Fülle von Aktionen ihren Ausgang, die bahnbrechend wirkten. So hat Preußen 1933 wieder seine historische Aufgabe übernommen, der Sauerteig des Reiches zu sein.

Am 19. Mai trat der preußische Landtag zu seiner letzten Sitzung zusammen, in der Göring sein Regierungsprogramm bekannt gab. Wenige Sätze daraus umreißen scharf die Aufgabe, die Göring sich stellte: „Der Dualismus Preußen—Reich, der seit 1918 mit zur Zerreißung Deutschlands beigetragen hat, ist beseitigt. Preußen ist in seine Mission, Grundpfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt worden.

**Nur in der Zusammenfassung von Preußen und Reich kann Großes erblühen."**

Aus diesen beiden Sätzen geht zweierlei hervor: Einmal daß Göring sein Amt als preußischer Ministerpräsident nicht so auffaßte, als ob damit das Eigenleben des Landes Preußen neuen Auftrieb erhalten sollte, sondern im Sinne der großen Vereinheitlichung, die der Führer schon damals plante. Nicht das Land Preußen sollte erhalten bleiben, sondern der preußische Geist, und die wollte Göring in neuem Glanze dem Reiche als wertvollstes Erbe Preußens zuführen.

Es ist interessant, jene Programmrede nachzulesen und zu vergleichen mit dem Tätigkeitsbericht, den er nach einjähriger Amtszeit abzulegen in der Lage ist. Man findet dann, daß von diesem Programm Punkt für Punkt erfüllt worden ist.

Das bisher Geleistete aber schenkt gleichzeitig einen Ausblick auf das, was auch künftig geleistet werden wird. Und so wird auch das Jahr 1934 unter der Devise stehen: „Preußen voran!"

### Die Polen in der Tschechoslowakei

Nach Pressemeldungen aus Mährisch-Ostrau wollen 74 polnische Finanz- und Wirtschaftsinstitutionen im Zusammenhang mit einem beispiellosen Feldzuge tschechischer Blätter gegen die betreffenden Redaktionen den gerichtlichen Weg beschreiten. Sie stützen sich dabei auf das Gesetz über den Schutz der Republik, wonach die Verbreitung von Panik unter der Bürgerschaft zum Schaden von Finanzinstitutionen bestraft wird. Die polnischen Organisationen werden Entschädigungen verlangen.

### Empfang beim Papst

Der Papst empfing gestern auf einer Audienz den Generalsekretär der polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau, Rektor Kutrzeba, und den Direktor der römischen Bibliothek dieser Akademie, Michałowski. Die beiden Akademievertreter überreichten im Namen der Akademie den letzten Band des Werkes „Monumenta Poloniae Vaticana", das die Korrespondenz des Kardinals Bolognetta, des päpstlichen Nuntius in Polen, enthhält. Der Papst erteilte der Akademie und ihrer römischen Station seinen Segen.

# Aus Stadt und Land

## Muttertag bleibt

**Berlin, 10. April.** In einer vom Propagandaministerium einberufenen Sitzung, an der die Vertreter der Ministerien, des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volksgesundheit, des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der charitativen Verbände teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen.

Ueber den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgesehen, den Tag als Tag der Familie zu begehen und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden.

So wird in diesem Jahre der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Knaur als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschte.

### Die Rettungsaktion für den „Tscheljuskin"

**Moskau, 10. April.** In einem Funkspruch aus dem Lager der „Tscheljuskin"-Besatzung heißt es, daß seit gestern die Witterungsverhältnisse wieder eine ungünstige Wendung genommen haben. Der im Lager gelandete Flieger Slepnew, der beabsichtigte, neue Mitglieder der Besatzung nach Wankarem zu bringen, hält sich gegenwärtig noch bei den Schiffbrüchigen auf, da er den Start wegen des Witterungsumschlages verschieben mußte. Desgleichen haben die anderen russischen Flieger, die von Wankarem nach dem Lager des Prof. Schmidt fliegen wollten, einstweilen auf den Start verzichtet. Die am Sonnabend von den Fliegern nach Wankarem gebrachten fünf Personen aus dem Lager des Prof. Schmidt wurden gestern mit dem Flugzeug nach Wellen transportiert, da ihr Gesundheitszustand außerordentlich gelitten hat.

### Beendigung des Streiks in der Detroiter Automobilindustrie

**Detroit, 10. April.** Am Montag beendeten rund 6000 Arbeiter der Motor Products Corporation den Streik, nachdem sie sich mit einer Lohnerhöhung von 10 Prozent einverstanden erklärt hatten. Anderenfalls wären am Montag von der „Hudson Motor Company etwa 1800 ausgesperrt worden.

### Das „Goldland Ophir" gefunden?

**Entdeckungen eines französischen Forschers.**

**London, 10. April.** Nachrichten aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessiniens, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte „Goldland Ophir" entdeckt habe. Der Forscher, Bayronde Prorek, versichert, er habe alle Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragden in großer Menge gewonnen worden seien.

## Größte internationale Geldfälscherbande gesprengt

Der Zentrale der Londoner Kriminalpolizei ist ein großer Schlag gelungen. Die gegenwärtig größte internationale Geldfälscherbande der Welt ist von ihr entdeckt und gesprengt worden. 20 Verhaftungen sind bereits vorgenommen und viele gefälschte Noten und Wertpapiere beschlagnahmt worden.

Die Fälscher haben nach den bisherigen Feststellungen Noten und Bons auf über eine Million Pfund in den internationalen Verkehr gebracht. Die bisherigen Verhaftungen sind in London und in Warschau erfolgt. Die Polizei hat

**alle wichtigen Spuren gefunden, die zur restlosen Aufklärung der sensationellen Fälschungen erforderlich sind.**

Die Bande hatte ihren Sitz in Warschau gehabt und seit einiger Zeit Noten der Bank von England und Staatsbonds der englischen, amerikanischen, polnischen und anderer Regierungen gefälscht. Es sind bereits 18 Verhaftungen in Warschau vorgenommen worden. Nachdem bereits seit geraumer Zeit von Scotland Yard in England Spuren verfolgt worden waren, gelang es in der vorigen Woche, zwei Polen, die mit der Bande zusammenarbeiteten, in London zu verhaften. Gleichzeitig begaben sich Detektive von Scotland Yard nach Polen, die dort in Zusammenarbeit mit der polnischen Polizei die Spuren weiter verfolgten, was jetzt zur Verhaftung von 18 Bandenmitgliedern geführt hat

**Außerordentlich sorgfältig angefertigte Fälschungen der polnischen Obligationen,**

von denen bisher schon Stücke im Gesamtbetrag von mehr als einer Million Zloty festgestellt sind, waren vor kurzem in London entdeckt worden. Nach längerer Beobachtung konnte die englische Kriminalpolizei einige Agenten verhaften, die die falschen Anleihestücke in Verkehr brachten, und vor allem das Haupt der Bande, einen aus Warschau stammenden Kaufmann Neumark.

Nach Ansicht der Warschauer Polizeibehörden stand die Fälscherbande

**noch in den Anfängen ihrer Tätigkeit.**

Das aufgefundene Material deutet darauf hin, daß noch für mehrere Millionen gefälschte Obligationen in Vorbereitung waren.

Größere Warschauer Banken haben in London Informationen eingeholt über die Fälschung von Obligationen der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe. Die gefälschten Obligationen lassen sich bei einem Vergleich der Emissionsstempel leicht von den echten unterscheiden. Sie sind gröber in der Schrift gehalten und tragen undeutliche Abdrücke des Staatshoheitszeichens. Auf dem inländischen Geldmarkte sind Falschstücke bisher noch nicht bemerkt worden.

Die in Warschau verhafteten Mitglieder der Bande werden von den polnischen Gerichten abgeurteilt werden. Obwohl zwischen Polen und Großbritannien ein Auslieferungsvertrag besteht, unterliegen polnische Bürger, die wegen Vergehen zum Schaden englischer Institutionen verfolgt werden, nicht den betreffenden Abmachungen.

### Kämpfe mit einem chinesischen Bandenführer

**London, 10. April.** „Times" melden aus Schanghai, der Banditenführer Liu Kwei Tang, der in der letzten Woche sechsmal von Truppen umzingelt gewesen, aber immer wieder entkommen ist, bewegt sich jetzt an der Schantung-Grenze hin und her, wobei er durch

**Artilleriefeuer und Flugzeugbomben**

in schwere Bedrängnis gebracht wird.

Der Bezirksrichter der Ortschaft Kanyu, die von den Banditen geplündert worden war, fand bei seiner Rückkehr, daß 300 Einwohner, darunter seine Frau, ermordet worden waren.

Liu Kwei Tang stammt aus dem Bergland von Tenghsien und ist das siebente Kind seiner Eltern. Er wird in Schantung „schwarze Sieben" genannt, erstens wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe und zweitens wegen seines schlechten Charakters. Er war in der Vergangenheit abwechselnd Bandit und regulärer Soldat und soll früher nur wegen seiner Zugehörigkeit zu einer mächtigen Geheimgesellschaft der strafenden Gerechtigkeit entgangen sein.

### Griechischer Dampfer bei Arkona gestrandet

**Kap Arkona** (Rügen), 9. April. Am Sonnabend abend strandete vor Arkona bei dichtem Nebel der griechische 8000-To.-Dampfer „Leonidas". Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von Danzig nach Italien unterwegs. Am Bug sind 3 Kammern voll Wasser gelaufen. Die Lage des Schiffes, das auf steinigem Grunde festsitzt, ist recht gefährlich. Zwei Bergungsdampfer befinden sich an der Unfallstelle.

### Großkampf gegen Heuschrecken

In Afrika allein wird der Schaden, der durch die Heuschreckenschwärme alljährlich angerichtet wird, auf mehr als 1,5 Millionen englische Pfund, also rund 20 Millionen Reichsmark, beziffert. Bisher gab es, wie „Daily Telegraph" berichtet,

**kein wirksames Mittel zur Bekämpfung dieser furchtbaren Plage des dunklen Erdteils.**

Eine Bekämpfung der Larven und Puppen der Heuschrecken, die vielleicht Zweck gehabt hätte, war meistens unmöglich. Jetzt ist ein Gift entdeckt worden, das es möglich macht, die fertigen Heuschrecken selbst zu töten. Man kann dieses Gift, in dem u. a. Arsenik enthalten ist, aus der Luft durch Flugzeuge abblasen. Jede Heuschrecke, die von einem Körnchen dieses in Staubform gestreuten Giftes getroffen wird, ist unweigerlich in kürzester Zeit tot. Man wird in allen englischen Kolonien Afrikas Flugzeuge einsetzen, die nach den neuen Methoden die Heuschreckengefahr bekämpfen sollen.



### Entgleisung eines D-Zuges bei Linz

**Sechs Schwerverletzte**

**Wien, 10. April.** Der gestern nacht um 23 Uhr aus Wien abgehende D-Zug mit zwei Zugteilen Wien—Salzburg—München und Wien—Passau—Holland entgleiste bei Linz aus noch unbekannter Ursache. Der Lokomotivführer wurde getötet. Bei den Reisenden gab es sechs Schwerverletzte. Nach den bisherigen Meldungen befindet sich kein Reichsdeutscher unter ihnen.

### Neuer Großflughafen in Indien

In der auf Sumatra gelegenen Hafenstadt Sabang wird zur Zeit ein Flughafen eingerichtet, der für die gesamte Luftfahrt in Niederländisch-Indien von größter Bedeutung ist. Wie „Algemeen Handelsblad" mitteilt, wird dieser Flughafen ermöglichen, daß die bisherige Verbindung zwischen den Niederlanden und ihren Kolonien wesentlich abgekürzt wird. Man wird nicht mehr über Singapore, Bangkok, Kalkutta und Karatschi, also im großen Bogen um den Indischen Ozean herum, sondern direkt über den Ozean nach Ceylon fliegen. Die neue Route von Sabang nach Trinkomale auf Ceylon bedeutet eine ganz erhebliche Ersparnis. Gleichzeitig wird damit der Hafen von Sabang zu erneuter großer Bedeutung in Ostasien erhoben. Die gesamten Hafenanlagen werden in diesem Zusammenhang modernisiert und beträchtlich erweitert. So ist es jetzt möglich, daß die Ozeandampfer in Sabang rascher „kohlen" können als in Port Said. Auch die Petroleumtanks sind erheblich vergrößert worden.

## 21 gegen Einen

### Eines kleinen Kreuzers große Heldentat



(3. Fortsetzung) 

Während und nach dem Gefecht herrschte in Sansibar selbst eine vollkommene Panik. An diesem 20. September 1914, dem Ehrentage der „Königsberg", wehten in der Stadt überall die weißen Flaggen in der Annahme, daß die Germans die Stadt besetzen würden. Man wußte ja dort nicht, daß die „Königsberg" mutterseelenallein diesen Husarenstreich ausgeführt hatte, es hätten ja noch andere deutsche Kreuzer vor dem Hafen liegen können. Daß auch die Engländer damit rechneten, zeigte sich darin, daß sie einen 25 000 Liter fassenden Oeltank schleunigst ins Meer laufen ließen, damit er den Deutschen nicht in die Finger fiele. Auch haben sie den Leuchtturm auf der Chumbe-Insel selbst unbrauchbar gemacht. Selbst einige Tage später, als die „Königsberg" längst wieder bei Daressalam war und englische Kreuzer den Hafen von Sansibar anliefen, herrschte dort noch das Chaos. Erst diesen Kreuzern gelang es, die Bevölkerung zum Einziehen der weißen Fahnen zu bewegen. Dieser Kampf lag den Engländern noch lange in den Knochen, was auch daraus hervorgeht, daß sie im Januar 1916 noch den angesehenen indischen Kaufmann Allidina Dulla auf dem Marktplatz in Mombassa aufhängen ließen, weil er angeblich damals die „Pegasus" an die „Königsberg" verraten haben soll. Und daran war Dulla tatsächlich unschuldig.

Als die „Königsberg" den sinkenden Kreuzer „Pegasus" in einer einzigartigen Siegesstimmung verließ — hatte sie doch bis auf eine zerschossene Flaggenleine nicht den geringsten Schaden genommen — näherte sie sich dem Ufer bei Ras Mbweni, denn ihr Programm für diesen Tag war noch keineswegs erschöpft. Da war bei Sansibar eine neue Funkstation errichtet worden, die eine unangenehme Tätigkeit entfaltete. Der das Lebenslicht auszublasen, durfte man bei dieser schönen Gelegenheit nicht versäumen. Zu diesem Zweck hat man in Daressalam ja auch Oberleutnant z. S. d. R. Herm, der sich ja schon als Lotse große Verdienste errungen hatte, und Leutnant z. S. d. R. Sprockhoff an Bord genommen, diese beiden Herren kannten Sansibar sehr genau und hatten in ihren Karten auch die Lage der Station gut eingezeichnet. Durch die steile Uferböschung war von der Station nichts zu sehen, und es blieb dem Kommandanten nichts anderes übrig, als durch indirektes Schießverfahren sein Glück zu versuchen. Acht Schuß wurden abgefeuert, dann setzte die „Königsberg" ihren Weg fort. Aber das Glück war an diesem Tage den Deutschen hold. Schon daß man in den nächsten Stunden und Tagen nichts mehr von dem Sender hörte, ließ erkennen, daß die Beschießung ihr Ziel erreicht hatte. Einige Tage später erfuhr man durch die englische Presse, daß zwei von den vorhandenen 4 Masten umgelegt worden waren, und daß in einem Erdwerk zu Füßen des einen Mastes 45 Askaris vernichtet worden waren. Wochenlang war die Station mundtot.

Nun galt es, sich wieder auf den Heimweg zu machen und durch die Klippen und Untiefen den Weg aus dem Hafen herauszufinden. Durch den Südpaß, die am meisten befahrene Eingangsstraße des Hafens, ging es wieder hinaus. Dabei hatte sich Fregattenkapitän Looff noch ein anderes Vergnügen vorgenommen und in aller Stille vorbereitet. In den Listen aller Nationen stand die „Königsberg" als Minenkreuzer verzeichnet. Nur, daß der Kreuzer bei seiner Abfahrt in Deutschland keine Minen mitbekommen hatte.

Auf einer der breiten Schlamminseln im Rufiji-Delta, die gewöhnlich den Mittagsschlafplatz der Krokodile bildete, hatte Fregattenkapitän Looff eine Reihe leerer Petroleumfässer stehen sehen. Er hatte sie damals mit Sand füllen und an Bord holen lassen, zum großen Erstaunen der mit diesem Auftrag betrauten Matrosen, die durchaus nicht verstanden, was diese sonderbare Fracht sollte. Schließlich soviel Glatteis gibt es doch in den Tropen nicht. Eingeweiht in diesen Plan war lediglich der erste Offizier und der Torpedobootsoffizier. Jetzt ging auch der Mannschaft ein Licht auf, als Looff den Befehl gab, — — Minen zu legen.

Seine Rechnung stimmte haarscharf. Durch das Gefecht hatten sich auf allen Seiten des Hafens große Zuschauermassen von Eingeborenen eingefunden, die mit gespannter Neugier jede Bewegung des stolzen Schiffes verfolgte. Die Entfernung vom Ufer war zu weit, um genau sehen zu können, was da vorging, aber als die Sandfässer eins nach dem andern treu und brav ins Wasser rollten, war das Aufspritzen des Wasser vom Lande aus genau zu verfolgen. Die Wirkung war die vorausgerechnete: die Engländer bekamen diese „Minenlegung" brühwarm gemeldet und hielten viele Monate lang den Südpaß ihres Hafens für minenverseucht. Das bedeutete aber, daß während dieser ganzen Zeit nur der Nordpaß benutzt wurde, was einen ganz gewaltigen Umweg und Zeitverlust bedeutete, bis nach monatelanger Arbeit die englischen Minensucher — keine Minen fanden.

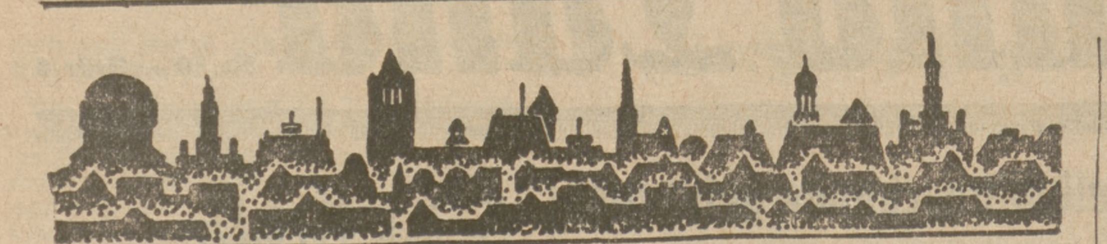
Ein Blick noch zurück durch das Fernglas nach der Stätte, wo der „Pegasus" nur noch mit den Mastspitzen aus dem Wasser ragt. (Die Engländer ließen sie später sprengen, um nicht dauernd an ihr Pech erinnert zu werden.) Das zweite, dickere Schiff, das sich zum Glück als ein leerer Kohlendampfer herausgestellt hat, ist im inneren Hafen verschwunden. Da gibt es noch einmal Alarm. Versucht doch da tatsächlich ein Wachtschiff an der Küste entlang den Hafen zu gewinnen. Vergebliches Bemühen: Im Handumdrehen hat es drei Granaten in der Flanke, von denen eine angeblich eine Kesselexplosion verursacht haben soll. Und wenige Augenblicke später erblickt die Mannschaft der „Königsberg" das Satirspiel zur Tragödie: Die ganze Mannschaft des Wachtschiffes geht überkopf ins Wasser, der Führer voran, und rettet sich durch Schwimmen ans Land. Eine Lachsalve dröhnt über die „Königsberg", während das Schiff in den Fluten verschwindet. — — —

Der Ehrentag der „Königsberg" war ein gewaltiger Erfolg. Das Ansehen der als unbesiegbar geltenden britischen Flotte hatte einen schweren Schlag erlitten — ein Ereignis, das nicht nur monatelang die Ostküste in Atem hielt, sondern sich bis zum Kongo hinüber herumsprach.

**Gibt es noch einen Ausweg?**

**Blockiert in der Rufiji-Mündung.**

Der Heimweg der „Königsberg" vollzog sich ohne jede Reibung. Daß die Engländer nach dieser gewaltigen Schlappe Gift und Galle spuckten, war auch dem jüngsten Matrosen des Schiffes klar. Nicht nur die Notwendigkeit, jetzt vor dem überlegenen Engländer doppelt und dreifach auf der Hut zu sein, zwang den Kommandanten, nach Salale im



# Stadt Posen

## Dienstag, den 10. April

**Sonnenaufgang 5.08, Sonnenuntergang 18.41; Mondaufgang 3.45, Monduntergang 14.28.**

**Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 11 Grad Celsius. Heiter. Ostwind. Barometer 741.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 6 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 19. April + 0,30 Meter, gegen + 0,34 Meter am Vortage.**

**Wettervoraussage für Mittwoch, 11. April: Weiterhin kühl, wieder zeitweise aufheiternd, keine oder nur unwesentliche Niederschläge; mäßige Winde aus nördlicher Richtung.**

## Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**

Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla".
Donnerstag geschlossen.
Freitag: „Dreimäderlhaus".

**Teatr Polski:**

Dienstag: „Der und jener".
Mittwoch: „Frau X".
Donnerstag: „Frau X".

**Teatr Nowy:**

Dienstag: „Die neue Frau".
Mittwoch: „Die neue Frau".

### Kinos:

**Apollo:** „Csibi" (in deutscher Sprache).
**Colosseum:** „Im Dienste der Geheimpolizei".
**Gwiazda:** „Romeo und Julia".
**Metropolis:** „Er liebt mich . . ."
**Moje** (fr. Odeon): „Süße Sorgen". (Maurice Chevalier.)
**Słońce:** „Parade der Reservisten" (in polnischer Sprache)).
**Sfinks:** „Das Lächeln des Glücks".
**Wilsona:** „Gericht bei Nacht".

## 40 Amtsjahre

Am 15. April 1934 feiert Pfarrer Alwin Fiebig in Blütenau, Kreis Mogilno sein 40jähriges Amtsjubiläum. Pfarrer Fiebig ist ein Sohn des Posener Landes. Am 23. Januar 1868 wurde er in Lissa geboren und besuchte auch dort das Gymnasium. Er studierte dann Theologie an den Universitäten Berlin, Halle und Breslau. Nach seiner Heimat zurückgekehrt, bestand er im Oktober 1890 und April 1892 die beiden theologischen Prüfungen in Posen. Nach seinem Militärdienstjahr wurde er am 15. April 1894 in Posen ordiniert, amtierte zunächst als Vikar und Hilfsprediger und übernahm im Jahre 1897 die neuerrichtete Pfarrstelle in Altkloster. Schon ein Jahr darauf ging er von dort nach Pakosch im Kreise Mogilno. Fast drei Jahrzehnte hat er dieser Gemeinde die Treue gehalten, bis zum Jahre 1926. Leider verringerte sich infolge der starken Abwanderung der Beamten und evangelischen Angestellten und Arbeiter aus den Fabriken in und um Pakosch der Seelenstand der Gemeinde so stark, daß eine selbständige Aufrechterhaltung des Pfarramtes nicht mehr möglich war. Pfarrer Fiebig siedelte deshalb im Jahre 1926 nach Blütenau über. Von dort aus verwaltet er außer der eigenen ziemlich großen Kirchengemeinde auch noch die beiden unversorgten Gemeinden Orchheim und Schidlowitz. Trotz seiner 40 Amtsjahre ist der Jubilar noch in der Lage, diese erweiterte Amtstätigkeit durchführen zu können.

## Wichtig für Arbeitgeber!

### Pflicht zur Einstellung von Kriegsinvaliden

Die Bezirksleitung Posen des Arbeitslosenfonds bittet uns an Punkt 52 des Art. 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Oktober 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 86, Poz. 669), zu erinnern, der den Arbeitgebern die Pflicht auferlegt, vom 1. 4. 1934 bei 50 Beschäftigten (Frauen und Männer, Angestellte und physische Arbeiter) einen Kriegsinvaliden und auf je 100 Beschäftigte 3 Kriegsinvaliden (von 15 Proz. bis 65 Proz. Arbeitsunfähigkeit) zu beschäftigen. Die Bezirksleitung des Arbeitslosenfonds hat bereits eine Kontrolle der Betriebe angeordnet. Es ist für Nichtbefolgen der Vorschrift eine Geldstrafe von 200—2000 Złoty bzw. Arrest vorgesehen.

Nähere Auskunft erteilt: Biuro Pośrednictwa Pracy (Arbeitsvermittlungsbüro), Posen, ul. Stefana Czarnieckiego 9 (Tel. 7427) und die Expposituren des Büros in Gnesen (ul. Krzywe Koło Nr. 2/3, Tel. 435) und in Ostrowo (ul. Towarowa Nr. 6, Tel. Nr. 82).

## Anmeldung von Schulneulingen

Die Anmeldung der Schulneulinge muß laut behördlicher Anordnung in den Tagen vom 10. bis 14. April einschließlich bei der Leitung der betreffenden Schule, die das Kind vom nächsten Schuljahre ab besuchen soll, erfolgen. Hierbei ist der Geburtsschein und, falls das Kind zum zweiten Mal geimpft ist, auch der Wiederimpfschein vorzulegen.

**Kinder von deutschstämmigen Eltern aus dem ganzen Stadtgebiet sind, sofern sie nicht eine der beiden höheren deutschen Privatschulen besuchen wollen, bei der deutschen Volksschule, ul. Działyńskich Nr. 4, anzumelden.** Die Meldungen werden dort an den genannten Tagen von 11 bis 13 Uhr vorm. und von 16—18 Uhr nachm. entgegengenommen. Nachträgliche Aufnahmen können nur in besonderen Ausnahmefällen erfolgen. Anmeldepflichtig ist der Jahrgang 1927.

## Visitation von Universitätsanstalten

Der Vize-Kultusminister Zongołłowicz hat sich bei einer Visitation der Landwirtschaftlich-Forstwissenschaftlichen Fakultät an der Posener Universität in Solatsch und der Universitätsanstalt für Chemie in der ul. Grunwaldzka anerkennend über diese Anstalten geäußert. Die Universitätsbehörden sollen die Versicherung erhalten haben, daß die wegen Haushaltskürzungen geplante Aufhebung der Fakultät in Solatsch nicht vorgenommen werden soll. Das Ministerium unterstützt vielmehr den Bau eines großen Universitätsgebäudes in Solatsch, in dem die in der Stadt verstreuten Anstalten der Fakultät eine gemeinsame Unterkunft finden würden.

## Gesühnter Ueberfall

Gestern nach Redaktionsschluß ist in dem Prozeß gegen die Verbrecher Zenon Prymowicz, Edmund Polewacz und deren Lockvogel Małgorzata Ehlert, die am 24. Februar den Fliegeroberleutnant Sewierski überfallen und beraubt hatten, das Urteil gefällt worden. Der Staatsanwalt hatte für jeden der drei Verbrecher 8 Jahre Gefängnis beantragt; das Gericht verhängte jedoch bedeutend mildere Strafen. Prymowicz erhielt 5 Jahre, Polewacz 3 und die Ehlert 1 Jahr Gefängnis.

## Berichtigung

In der uns zugegangenen und gestern veröffentlichten Notiz „Unsere Ferienkinder" war ein sinnentstellender Fehler enthalten. Es muß der betreffende Satz richtig wie folgt heißen:

„Die Altersgrenze ist nach wie vor das vollendete 16. Lebensjahr, so daß Kinder, die **vor** — nicht nach, wie es irrtümlich hieß — dem 15. Juni 1918 geboren sind, für die Ferienreise nicht mehr in Frage kommen.

**Großes Aufsehen** erregte am Sonntag mittag die Exhumierung und die Ueberführung in die Heimat des im Jahre 1922 verstorbenen Oberstleutnants Nilski-Łapiński. Die einzelnen Regimenter und militärischen Vereinigungen erwiesen dem Toten die letzte Ehre. Am Herz-Jesu-Denkmal hielt der Vorsitzende des Legionistenverbandes Prof. Dr. Jakubski eine Ansprache, worauf der Zug weiter zum Bahnhof zog. Oberstleutnant Nilski-Łapiński war seinerzeit einer der größten Kämpfer um die Unabhängigkeit Polens.

**Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wahl dreier Mitglieder in den Aufsichtsrat der Posener Straßenbahndirektion, Festlegung der Gehaltsbezüge des Stadtpräsidenten, Verpachtung von Gelände auf der Städt. Umschlagsstelle an die Firma „Zgoda", Nachtragsbeschluß über die Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Bank Gospodarstwa Krajowego in Höhe von 250 000 Złoty und eine Interpellation des Stadtv. Zawadzki über die Straßenbahn.

X **Lebensmüde.** Im Hausflur der Bachstr. 33 versuchte sich die 18jährige Wiktorja Kluczyńska, Górna Wilda 41, mittels Salzsäure zu vergiften. Sie wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Tödlicher Unglücksfall.** Der 63jährige Bonifacy Majchowicz, ul. Wierzbięcice 59, erlag einer Leuchtgasvergiftung. Er hatte den Gashahn nicht gut zugedreht.

**Der Sportklub Poznań gibt folgendes bekannt:** Leichtathletik und Ballspiele von jetzt ab jeden Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr auf dem Platz und von 7 bis 9 Uhr in der Halle „Sokół", ul. Dębińska, Endstation der Linie 3.

X **Wohnungsstreit.** Zwischen dem Hausbesitzer Staszewski und seinem Mieter Filipowicz, Eichwaldstr. 7, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf letzterer dem Staszewski einen Schlag mit einer Heugabel gegen den Kopf versetzte. Nach erteilter ärztlicher Hilfe wurde Staszewski in Hauspflege belassen.

X **Ueberfahren.** Der 5jährige Tadeusz Malecki aus Zegrze wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Er wurde von dem Chauffeur Wladislaus Łabędziewicz in das St. Josephs-Krankenhaus gebracht. — In der Nähe von Ostrów-Tumski wurde der Radfahrer Sewerym Biskupski, Schwersenzer Straße, von einem Autobus überfahren und schwer verletzt.

X **Diebstähle.** Gestern wurden 15 kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1200 Zł. geschätzt.

X **Wegen verschiedener Vergehen** wurden 7 Personen verhaftet.

# Wojew. Posen

**Lissa**

## Anmeldungen für die deutsche Volksschule

k. **Die Anmeldung der Kinder für die deutsche Volksschule, Schuljahr 1934/35, muß ab heute bis einschließlich Sonnabend dieser Woche von 12 bis 13 Uhr im Schulgebäude (Parterre) an der Aleje Krasińskiego (fr. jüdische Schule) erfolgen. Alle Kinder, die im Jahre 1934 sieben Jahre alt werden, müssen angemeldet werden.**

**Vorzulegen sind: Geburtsschein, Taufschein, Impfschein und die Deklaration.**

**Schroda**

t. **Stadtverordnetensitzung.** Am vergangenen Donnerstag trat die Stadtverordneten nochmals zusammen, um den Vizebürgermeister zu wählen, da der im Januar gewählte Vizebürgermeister Dr. Musiał nicht bestätigt wurde und die in der vorletzten Stadtverordnetensitzung durchgeführten Neuwahlen erfolglos blieben. Am Donnerstag wurden als Kandidaten die Herren Adam Woźny und Stanisław Hornberger aufgestellt. Es entfielen 9 Stimmen auf Herrn Woźny, 4 Stimmen auf den zweiten Kandidaten, während 3 Stimmen für ungültig erklärt wurden. Damit entschied die Wahl zugunsten des Kaufmanns Woźny. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde von den Stadtverordneten der PPS. angeregt, die Löhne der Arbeiter, die durch den Magistrat beschäftigt werden, aufzubessern. Nach einer längeren Auseinandersetzung wurde beschlossen, die Löhne in ihrer bisherigen Höhe zu belassen, dafür jedoch eine größere Anzahl Arbeiter einzustellen. Darauf wurden noch einige Aenderungen im Haushaltsvoranschlag für 1934/35 beschlossen. U. a. wurden die für unbemittelte Schüler des hiesigen Gymnasiums vorgesehenen Stipendien von 3000 auf 2100 Złoty herabgesetzt. In den Einnahmen wurde die durch den Kreis gewährte Beihilfe für das Gymnasium um 900 Złoty erniedrigt und die Einnahmen an Umsatzsteuer um 1000 Złoty höher veranschlagt. Ferner wurde beschlossen, Außenstände für Gas in Höhe von 265 Złoty als uneintreibbar abzuschreiben. Zum Schluß nahmen die Stadtverordneten noch einige Ausgaben, die im Haushaltsjahre 1933/34 nicht vorgesehen waren, zur Kenntnis.



Rufiji-Fluß zurückzukehren, sondern auch Maschinenschäden, die unter Umständen gefährlich werden konnten.

Das Interesse des deutschen Kreuzers lag vor allem darin, den Gegner im unklaren zu lassen, wo er sich befinde, und im gegebenen Moment wieder einen Husarenstreich auszuführen. Für die Irreführung der Engländer bediente man sich einfach der Funkentelegraphie. An Bord der „Königsberg" war natürlich eine Funkstation, die zweite (die einstmals auf der „Möwe" installiert war) war auf dem getreuen Begleitdampfer „Somali" untergebracht, und als dritte hatte man an Bord der „Königsberg" noch die „Marconi-Station" in Betrieb gesetzt, die man der „City of Winchester" vor ihrer Versenkung abgenommen hatte. Damit konnte nun ein Funkverkehr von drei Stationen vorgetäuscht werden, auch wenn diese drei Stationen keine 300 Meter auseinanderlagen. Die meisterhafte Handhabung dieser Station war das Verdienst des Funkentelegraphieoffiziers, Oberlt. z. S. Niemeyer, und des Funkentelegraphiemeisters Götzinger, die nach folgendem System verfuhren:

Die Telefunkenstation der „Königsberg" gab von Zeit zu Zeit unter Beibehaltung der gleichen Schiffsanrufe Funkensignale, wie sie beim Zusammenfahren mehrerer Schiffe auf See üblich sind, z. B. Kurs-, Zeit- und Kohlenbestandssignale. Die Lautstärke ebenso wie die Gebeart wurde dabei manchmal verändert. Der Zweck, der auch glänzend erreicht wurde, war, den Engländern vorzuspiegeln, als befände sich die „Königsberg" auf hoher See und sei von mehreren Schiffen begleitet. Darüber, wo diese angeblichen Kreuzer plötzlich hergekommen seien, haben sich die Engländer wochenlang die Köpfe zerbrochen. Da in den Funksprüchen auch nach einem geschickten Schema immer andere Namen und geographischen Ortsbezeichnungen aus dem afrikanischen Küstengebiet und der Inselwelt des indischen Ozeans verwendet wurden, gab es unter den britischen Seestreitkräften eine gewaltige Aufregung; dauernd jagten sie vor der afrikanischen Küste hin und her, ohne diese „Königsberg" und die anderen Schiffe zu finden.

Der englischen Admiralität war die Vernichtung des „Pegasus" ein Schlag in die Magengrube gewesen. Sofort ordnete sie an, daß die Kreuzer „Chatham" und „Dartmouth", die Linienschiffe „Ozean" und „Goliath" sowie der Kreuzer „Fox" auf die „Königsberg" Jagd zu machen hätten. Aber sie war lange unauffindbar.

Das Rufiji-Delta, in dem die „Königsberg" inzwischen im Schatten der Palmenwälder vor Anker lag, ist ein Gebiet von 400 Quadratkilometern, das durch die fünf Arme des Rufiji in eine ganze Reihe von Inseln zergliedert ist. Der ganze Zauber, aber auch alle Unannehmlichkeiten der Tropen machen sich hier in stärkstem Maße geltend, so daß der Dienst für die deutschen Matrosen trotz der scheinbaren Ruhe höchst anstrengend war. Ruhe hatte eigentlich nur der Kreuzer, dessen schadhafte Maschinenteile schleunigst abmontiert und unter unsäglichen Mühen mit ungezählten Schwarzen als Zugpferdchen über Land auf Schlitten nach Daressalam (das sind zirka 120 km!) geschafft wurden, um dort neu gegossen zu werden. Ueber Sandwüsten und Flußarme, durch Dornbusch und Steppe ging der Marsch, bis die große Barra-Barra (eine Kunststraße) den Transport leichter gestaltete. Nach einem Fehlguß gelingt auch das große Wagnis, die Maschinenteile sind ersetzt, und nun geht es auf dem gleichen Wege wieder zum Kreuzer, wo sie eingebaut werden, damit dieser möglichst bald wieder see- und gefechtsklar ist.

Aber auch während dieser Zeit lag die Mannschaft nicht auf der faulen Haut. Jetzt galt es drum, kombinierten See- und Landdienst tun, denn die verschiedenen Einfahrten in das Rufiji-Delta mußten mit Sicherheitsstationen versehen und telephonischer Meldedienst mußte angelegt werden, damit die Gefahr einer Ueberrumpelung möglichst ausgeschaltet wurde. Exzellenz Schnee, der Gouverneur von Deutsch-Ost, hatte von Daressalam an die Schutztruppe geschickt, was abgabefähig war, und waren es auch nur wenige Schutztruppler, so zählte in dieser Lage jeder Soldat vielfach. Maschinengewehrstände wurden an geeigneten Stellen angelegt, um dem Gegner die Einfahrt so schwer wie möglich zu machen, kurz es wurde ein zwar primitives, aber wirksames Verteidigungsnetz geschaffen für den Fall, daß die Engländer die „Königsberg" aufspüren sollten.

Am 9. Oktober fanden die Engländer den ersten Anhaltspunkt für den Aufenthaltsort dieser unheimlichen „Königsberg". An diesem Tage brachte nämlich die „Dartmouth" den deutschen Tender „Adjutant" auf, der im portugiesischen Hoheitsgebiet geankert hatte. Obgleich ein offener Neutralitätsbruch vorlag, scherten sich die Engländer wenig darum. Sie kaperten den Dampfer und fanden unter den Schiffspapieren eine Quittung für Kohlen, die der „Adjutant" Mitte September der „Königsberg" geliefert hatte. Nun setzten bei den Eingeborenen Nachforschungen ein. 10 Tage später wiederholte sich der gleiche Vorfall bei dem Dampfer „Präsident", der die Rote-Kreuz-Flagge führte. Aber die Nachforschungen verliefen deshalb im Sande, weil die englische Aussprache der Namen von den Eingeborenen nicht verstanden wurde. Aber Karten des „Präsident", aus denen hervorging, daß der Rufiji noch einige Kilometer für Schiffe von der Größe der „Königsberg" befahrbar war, führten die Engländer allmählich auf die richtige Spur. Sie begannen durch den Kreuzer „Chatham" die Zufahrt zur Ssimba-Uranga-Mündung ausloten zu lassen, und einer Landungsabteilung gelang es durch Ausfragen gefangengenommener Eingeborenen, den Liegeplatz der „Königsberg" festzustellen. Nach Ersteigung eines hohen Baumes hatte ein Mann der Abteilung die Masten der „Somali" und kurz darauf auch die der „Königsberg", die über den Mangrovenwald hinausragten, feststellen können. Die das Mündungsgebiet sichernde Abteilung „Delta", unter Korvettenkapitän a. D. Schoenfeld, konnte die Engländer nicht abfangen, da diese schon nach einer halben Stunde zum Schiff zurückkehrten. Aber der daraufhin einsetzende Hochbetrieb der Funkstationen mit dem Kapgeschwader, mit Aden, Colombo, Bombay, usw. zeigte den Deutschen deutlich, was los war, und der in offener Sprache von der britischen Admiralität geschickte Funkspruch „to sink os destroy the „Königsberg" at any costs" schuf völlige Klarheit. Das war am 30. Oktober 1914.

Sehr schnell macht sich auch die praktische Auswirkung dieses Befehls bemerkbar, denn am 31. Oktober fliegen die ersten schweren Granaten über das Rufiji-Delta. Die Schwarzen, von wahnsinnigem Schrecken erfaßt, lassen alles liegen und stehen und fliehen — landeinwärts. In der Hauptsache galt die Beschießung nicht einmal der „Königsberg", sondern dem tapferen Dampfer „Somali", der diese so treu mit Kohlen versorgt hat. Die „Somali" liegt etwas weiter stromabwärts und wird mit Brisanzgranaten förmlich zugedeckt.

(Fortsetzung folgt)

## Schrimm

t. **Jahrmarkt in Dolzig. Der nächste allgemeine Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren findet in Dolzig am Dienstag, 17. April, statt.**

## Moschin

nn. **Traurig, aber wahr!** In diesen Tagen fand in unserer Stadt eine Massen-Zwangsversteigerung statt; es wurden nicht weniger als sechzig Personen Möbel, Geräte, Autobusse usw. zur Versteigerung gebracht. Der Feilbieter war das Finanzamt, Abteilung Schrimm. Verschont wurde fast kein Geschäftsmann. Die einzutreibende Summe belief sich auf rd. 8000 Złoty.

## Jarotschin

× **Aus dem Gerichtssaal.** In der vergangenen Woche kamen im hiesigen Burggericht mehrere Strafsachen zur Verhandlung. Ein gewisser Jan Wiśniewski aus Chwalęcinek, Kreis Jarotschin, wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt, weil er den Gerichtsvollzieher bei der Beschlagnahme seines Fahrrades gehindert hatte. — Als Geflügeldieb wurde Tomasz Mąka aus Jarotschin zu 3 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. — Das Einbrecherkleeblatt Józef Cegła, Czesław Olesiński und Walenty Sobczak erhielt pro Mann ein Jahr Gefängnis. Sie hatten im vergangenen Herbst den Speicher des Gutes Bogusław aufgebrochen und größere Mengen Getreide gestohlen.

× **Auf frischer Tat** konnte am vergangenen Dienstag ein Fahrraddieb gefaßt werden. Der Landwirt Józef Gromadziński hatte sein Rad auf der Aleje Tad. Kościuszki einige Minuten unbeachtet stehen gelassen, als sich auch schon ein Liebhaber dafür fand und davonfuhr. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Diebes war aber erfolgreich, so daß der Täter, ein gewisser Mieczysław Kolański aus Chwalkowo, Kreis Schrimm, festgenommen werden konnte und das Rad seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben wurde.

# Filmschau

### Apollo: „Csibi, der Fratz"

Wollte man in dieser Rubrik politisch werden, dann fühlt man sich zu der Feststellung veranlaßt, daß die Auswirkung der deutsch-polnischen Annäherung sich bei uns auch in der Haltung zur Frage des deutschsprachigen Films in Polen bemerkbar macht. Was ist geschehen? In Posen läuft zum ersten Male ein Film in einer Sprache, die fast hundertprozentig vom polnischen Publikum verstanden wird. „Oesterreichische Produktion", sagt die Anzeige, und doch wird wohl kaum einer etwas dagegen einzuwenden gehabt haben, den herzigen Wiener Dialekt dabei zu vermissen und statt dessen reines Hochdeutsch von der Leinwand zu hören. Und was das Seltsamste und zugleich Erfreulichste ist — der Saal ging aus seiner anerzogenen Reserve heraus, gab sich ganz dem überwältigenden Eindruck hin und applaudierte zum Schluß lebhaft und freudig, als ob er endlich einem innerlich längst empfundenen Gefühl ohne die hochgezüchteten Hemmungen freien Lauf lassen könnte. Wie verblaßten angesichts dieses Ereignisses alle bisher gesehenen konzessionierten französischen und amerikanischen Filme, die ja nicht nur in rein sprachlicher Hinsicht die Aufnahme trüben, sondern auch durch ihre Wesensfremdheit schwer den Weg zu unsern Herzen finden! Wir glauben, daß es heute soweit ist, daß der deutschsprachige Film in Polen nicht Ausnahme bleibt. Die Stimme des Publikums hat sich bereits dafür ausgesprochen. Freilich zeichnet der Film selbst auch für den beispiellosen Erfolg verantwortlich. Wirklich, die ganze Sache hat Schick und Schmiß. Alles dreht sich um Csibi, den Fratz. Sie ist natürlich längst den Kinderschuhen entwachsen und in Wirklichkeit gefeierte Künstlerin. Aber sie muß in das kniefreie Kleid schlüpfen, um ihrer noch jugendlichen Mutter die Partie nicht zu verpfuschen. Männer sind mitunter so komisch, daß sie nicht verstehen, wie man zu einer geliebten Frau Mutter sagen kann. Es gibt natürlich ein happy end, aber nicht à la Uebersee, sondern in einer Art, wie sie einem aufrechten Europäer von über 20 Jahren nicht unbekannt sein dürfte. Unmöglich, alles aufzuzählen, was in diesen zwei Stunden geschieht, unglaublich, was ein Regisseur fertig bekommt, um einen ganzen Saal in Entzücken zu versetzen. Namen spielen keine Rolle, Worte können nicht das ausdrücken, was man mit nach Hause nimmt. Man empfindet in Superlativen. Ein begeistertes, dankbares Publikum wird sicherlich Abend für Abend das Kino Apollo füllen und auf dem Heimweg die Schlagermelodie summen von der kleinen, süßen Frau, die man lieben muß.

### Słońce: „Parade der Reservisten"

Adolf Dymsza, der sich den Posenern schon mehrmals leibhaftig vorgestellt hat und in diesem Film Mittelpunkt ist, dürfte Anlaß genug sein, sich diese handfeste Komödie anzusehen. Um ihn rumort natürlich sein Stab an bekannten Namen, ohne den ein erfolgreicher polnischer Film dieser Art kaum denkbar ist. Mit einem lachenden und einem tränenden Auge erlebt man die fatale Geschichte des modernen Gortenlokalbesitzers (mit Damenkapelle), der zu Reserveübungen eingezogen wird und das Pech hat, sich dort zur Abwechslung von seinen beiden Kellern, die wiederum das Glück haben, Dienstvorgesetzte zu sein, schikanieren lassen zu müssen. Natürlich gehen bei der starken Konkurrenz beinahe auch engere Bande, die aus blonden Mädchenhaaren gedreht sind, auseinander. Aber was so eine richtige Soldatenbraut ist, die hält schon die Treue, auch wenn sie ihren Kaziu beim Wachestehen vertreten muß, weil er beim ersten Ausgang . . . na, Schwamm drüber. Ergötzlich sind besonders die Kasernenbilder mit dem rauhen, aber herzlichen Ton. Schade, daß diesmal die klangliche Wiedergabe etwas leidet.

es.

# Grauenhafter Mord bei Krotoschin

### Verzweiflungskampf im Anblick des Todes

# Am Sonntag abend verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht von einem grauenhaften Mord, der auf dem die Rozdrażewer Chaussee kreuzenden Feldwege — etwa 1 Kilometer hinter Nowy-Folwark — verübt wurde. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, können wir Einzelheiten, die auf das Motiv der Tat schließen lassen, wiedergeben.

Wie die ersten Zeugen bzw. Entdecker dieser Bluttat erzählen, dürfte der Hergang sich folgendermaßen abgespielt haben: Am genannten Tage begaben sich der ehemalige Kolonialwarenhändler aus Lutogniewo und dessen Ehefrau Rosalja nach Koschmin zu Verwandten. Des Abends kehrten beide nach Kobierno, ihrem derzeitigen Wohnort, zurück. Da der eingeschlagene Feldweg per Rad nicht befahrbar ist, mußten sie ihre Räder führen. Kurz vor der Ueberquerung der Chaussee überfielen 4 Dorfrowdies den Pieniężny und feuerten zunächst einen Schuß auf ihn ab. P. dürfte nicht schwer verletzt worden sein, da er sich noch kräftig genug fühlte und verzweifelt den Kampf gegen die ihn jetzt mit Messern und Dolchen bearbeitenden Banditen aufnahm. Leider endete dieser Verzweiflungskampf tragisch. P. muß nach einem besonders schweren Kopfstich zusammengebrochen und nach kurzer Zeit verstorben sein.

Merkwürdigerweise verhielt sich die Ehefrau des Ermordeten passiv und gab nicht einmal Hilferufe von sich, obwohl die Chaussee in einer bestimmten Entfernung zu jener Zeit noch belebt war. Die beiden Knaben des Landwirts Grobelny aus Nowy-Folwark, die sich dem Tatort näherten, wurden von den flüchtenden Banditen abgelenkt, so daß erst wenige Minuten darauf, als von den Tätern keine Spur mehr vorhanden war, die Leiche entdeckt und die Krotoschiner Polizei alarmiert wurde. Daß der Ermordete einen erbitterten Verzweiflungskampf geführt haben mußte, beweisen der von den Banditen zurückgelassene Revolver und ein Dolch sowie eine zerfetzte Krawatte.

Nach Aussagen von Dorfeinwohnern soll das Zusammenleben des Ermordeten mit seiner Frau nicht harmonisch gewesen sein um so mehr, als P. in letzter Zeit bereits Not leiden mußte. Ferner lassen die Aussagen fast sämtlicher Einwohner darauf schließen, daß die Frau des P. es mit der Treue zu ihrem Manne nicht sehr ernst nahm.

Erfreulicherweise ist unsere Polizei den Tätern auf der Spur, so daß sie ihrer Aburteilung wohl schwerlich entgehen werden.

---

× **Amtseinführung des neugewählten Bürgermeisters.** Vor einigen Tagen erhielt der neugewählte Bürgermeister von Neustadt, der pensionierte Major Herr Krystofiak aus Jarotschin, die Bestätigung seiner Wahl durch die Wojewodschaft. Am vergangenen Sonnabend fand nun die feierliche Vereidigung und Amtseinführung des neuen Bürgermeisters durch den Kreisstarosten, Herrn Rozankowski, statt.

## Miloslaw

### Zu dem Palczyner Morde an einer 80jährigen

t. Wie wir bereits Anfang Februar berichteten, wurde in Palczyn bei Miłosław auf Grund umlaufender Gerüchte zwei Wochen nach der Beerdigung der 80jährigen Witwe Antonie Ryszkiewicz eine nochmalige Sektion der Leiche vorgenommen, wobei festgestellt wurde, daß die Witwe nicht eines natürlichen Todes gestorben war, sondern erwürgt wurde und außerdem mit dem Hammer einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte. Man fragte sich, wer ein Interesse an dem Tode der Greisin, die unbegütert gewesen sein soll, haben konnte. Als Täter wurde schließlich ein gewisser Stanisław Rodowski ermittelt, der sich vor einigen Tagen vor dem Gnesener Kreisgericht zu verantworten hatte. Die Verhandlung ergab, daß der Mörder geisteskrank ist, was durch die Aerzte bestätigt wurde. Rodowski wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

t. **Das Impfen von Säuglingen** findet in Książno am 13. April um 13¾ Uhr und in Bardo am gleichen Tage um 14 Uhr statt. Die Besichtigung der geimpften Kinder erfolgt in ersterem Ort am 20. April um 12 Uhr und in Bardo an demselben Tage um 12½ Uhr. Zum Impfbezirk Książno gehört die Dorfgemeinde Palczyn und zum Bezirk Bardo die Dorfgemeinde Chwalibogowo.

## Neustadt

G. **Die Ostersammlung** der ev. Gemeinden hat auch in diesem Jahr trotz der großen Wirtschaftsnot wieder ein schönes Ergebnis gehabt. Es sind 3000 Eier, ein Reisekorb voll Speck und andere Räucherwaren, Kinderkleidung und Wäsche und an barem Geld 76,25 Złoty gesammelt worden. Der Hauptteil der gesammelten Gaben ist an das Jugendwerk nach Zinsdorf gegangen. Unsere Gemeinden stehen mit diesem Werke in besonderer innerer Verbindung. An den letzten Lehrgängen in Zinsdorf haben junge Männer aus unseren Reihen mit schönem Erfolg teilnehmen können. Zur finanziellen Entlastung der Kursusteilnehmer, auch für die Zukunft, werden diese Gaben in Zinsdorf für uns verrechnet. Für den neuen Kursus im kommenden Winter-Halbjahr stehen bereits wieder 3 junge Männer zur Verfügung. Es ist deshalb um so erfreulicher, daß die Ostersammlung so reich ausgefallen ist. Ein Teil der Sammlung ist an das Kinderheim des Evangelischen Erziehungsvereins Posen gegangen und ein weiteres Teil dem Arbeitslosenfonds des Führers unserer Kirche, Herrn Generalsuperintendent D. Blau, zur Verfügung gestellt worden.

## Kempen

wg. **Feuerschaden mit Menschenopfer.** Vor einigen Tagen brach nachts auf dem Gehöft des Peter Lenort in Fürstl.-Neudorf Feuer aus, dem das aus Holz erbaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Dabei erlitt die 25jährige Schwester des Besitzers den Tod in den Flammen. Sie hatte mit den übrigen Bewohnern das brennende Haus schon verlassen und wollte im letzten Augenblick noch ihren Mantel holen; dabei kam sie in den Flammen um. Die Ursache des Brandes soll am fehlerhaften Schornstein liegen. — In Laski verbrannte dem Wirt Jan Lytwal die Holzscheune, Stroh, eine Dresch-, eine Häcksel- und eine Drillmaschine. Der Sachschaden soll in beiden Fällen durch Versicherung gedeckt sein.

## Schildberg

wg. **Bullenschau.** Am 13. April findet eine Bullenschau in folgenden Ortschaften statt: um 8.30 Uhr in Turze vor dem Gasthause, um 9 Uhr in Rogaschütz vor dem Gasthause, um 9.30 Uhr in Schildberg auf dem Viehmarkt, um 10.30 Uhr Sztlarka-Myschn. vor dem Spritzenhause, um 11 Uhr in Rojow vor dem Gasthause, um 11.30 Uhr in Kobylagora auf dem Viehmarkt, um 13 Uhr in Zmyslona-Lig. vor dem Gasthause, um 13.30 Uhr in Ligota vor dem Schulgehöft, um 14 Uhr in Mangschütz vor dem Gasthause, um 15.30 Uhr in Rybin vor dem Gute und um 17.30 Uhr in Parzynow vor dem Gasthause.

## Neutomischel

sb. **„Alt-Heidelberg".** Am letzten Sonntag wurde auch hier das Schauspiel „Alt-Heidelberg" aufgeführt, nachdem dasselbe schon zweimal in Wollstein bei gutem Besuch stattgefunden hatte. Die Plätze waren schon einige Tage vorher vollständig ausverkauft, trotzdem man zusätzlich schon allen verfügbaren Platz mit Sitzplätzen belegt hatte. Der Besuch der Vorführung, die vom Verband für Handel und Gewerbe veranstaltet wurde, war also ein außerordentlich großer — man möchte sagen, daß der Olejniczaksche Saal seit langem nicht solchen Besuch erlebt hat. Kulissen, die das Heidelberger Schloß zeigten, gaben dem Spiel einen wirkungsvollen Hintergrund. Die Darsteller fanden rauschenden Beifall. Nach der Vorführung fand Tanz statt, der bis 3 Uhr nachts dauerte.

sb. **101. Geburtstag.** Die Witwe Johanna Timm aus Sontop konnte am Sonnabend ihren 101. Geburtstag feiern. Sie dürfte eine der ältesten Einwohner unseres Kreises sein. Wir gratulieren dem greisen Geburtstagskinde.

sb. **Raubmord. Die Witwe Martha Stempel, wohnhaft in Lewitzhauland, hatte vor wenigen Tagen Schweine verkauft. In der Sonntagnacht klopfte es an das Fenster, die Frau öffnete und in diesem Moment traf sie auch ein Schuß, der durch Arm und Unterleib ging. Räuber hatten es auf ihr Geld abgesehen. Man schaffte die Schwerverletzte am Morgen in das Kreiskrankenhaus Neutomischel, wo sie in wenigen Stunden verstarb. Auf die Spur gesetzter Spürhund stellte drei Individuen, bei denen es sich wahrscheinlich um die Mörder handelt.**

## Tremessen

ü. **Verhaftung.** Auf Anordnung der Gerichtsbehörde wurde der hiesige Malermeister St. Klemczak verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Gnesen zugeführt. K., der seit etwa fünf Jahren die Gerichtsaufsicht über einige Grundstücke führt, soll sich Unregelmäßigkeiten und Veruntreuungen haben zu schulden kommen lassen.

ü. **Feuer.** Am Donnerstag brach in dem etwa 3 Kilometer von hier entfernt gelegenen Mialy Feuer aus, das die gemeinsame Scheune der Besitzer Nowakowski und Koniecka sowie einen Stall mit landwirtschaftlichen Geräten einäscherte. Der Schaden wird auf ca. 12 000 Złoty beziffert.

## Filehne

ss. **Stadtverordnetensitzung.** In der am 7. d. Mts. stattgefundenen Sitzung lag in der Hauptsache die Genehmigung des Budgets für 1934/35 für die städtische Verwaltung vor. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 62 450 Złoty ab. Die Budgetkommission mußte infolge Mangel an Einnahme den Etat in diesem Jahre wiederum bedeutend herabsetzen. Der Etat des Elektrizitätswerkes schließt mit 29 855 Złoty ab. Da die Kilowattstunde für Beleuchtungszwecke noch 0,75 Złoty kostet, haben viele Abnehmer sich der Petroleumbeleuchtung zugewandt und den Bezug abgemeldet. Es ist zu hoffen, daß der Preis für Licht und Kraft bald herabgesetzt wird. Ferner gab der Bürgermeister bekannt, daß die Notstandsarbeit westlich der Südbrücke erfolgt ist. Durch Zuschüttung der Sumpflöcher und Neubepflanzung erhält die Stadt eine neue Anlage, welche viel zur Verschönerung beiträgt. Es wurde auf eingebrachte Anträge beschlossen, den Anlagen den Namen des früheren Ministerpräsidenten Paderewski zu geben und demselben durch Telegramm den Antrag zu übermitteln.

ss. **Verband für Handel und Gewerbe.** Die Ortsgruppe Filehne hielt am Sonnabend bei Duwensee eine gut besuchte Monatsversammlung ab, an welcher der Geschäftsführer des Bezirksverbandes Nord, Herr Glier, teilnahm. Der Obmann Herr Kaßner gab seiner Freude Ausdruck, daß das Interesse für die Gruppe sich zu heben beginnt. Es konnte wieder ein neues Mitglied aufgenommen werden. Es erfolgte eine lange ausführliche Besprechung über Tagesfragen. Die nächste Sitzung wird am 3. Mai mit Damen bei Duwensee abgehalten werden. Herr Glier versprach, zu diesem Abend Herrn Baehr aus Posen mit einem Vortrage über Wirtschaftsfragen zu gewinnen. Anschließend soll ein gemütliches Beisammensein stattfinden.

## Inowrocław

z. **Sitzung des Landw. Vereins „Kujawien".** In der am 4. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Landw. Vereins „Kujawien", die besonders gut besucht war, wurde Herrn Miels-Krzekotowo anläßlich seines 70. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen. Nach Erledigung einiger Steuerfragen folgte ein interessanter Vortrag des Herrn Dr. T. Schneider, Sławsko-Gorny über Fragen der Tuberkulose bei Mensch und Tier. Der Redner sprach über die Arten, Entstehung, Verlauf, Erkennungsmerkmale der Tuberkulose, von der unter den Haustieren vornehmlich Rinder und Schweine befallen werden, und weiter über die Verhaltungsmaßregeln, da die Tuberkulose eine große Gefahrenquelle für Mensch und Tier bildet und nach dem Viehseuchengesetz der sofortigen Anmeldepflicht und Absonderung von anderen Tieren unterliegt. Werden die erkrankten Tiere auf Anordnung der Behörde getötet, so beträgt die Entschädigung vier Fünftel des Schätzungswertes. Nach einer regen Aussprache über dieses Thema wurde die Sitzung geschlossen.

## Kruschwitz

ü. **Frauenleiche gefunden.** Am Donnerstag wurde in der Netze bei Rożniaty eine Frauenleiche gefunden. Es handelt sich um eine etwa 20, bis 25jährige Person, bei der man keinerlei Papiere fand, so daß sich deren Personalien nicht feststellen ließen. Ein bei ihr gefundenes Handtuch trägt das Monogramm E. B.

## Bartschin

§ **Keine Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung.** Bekanntlich sind die letzten Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt worden. Die Neuwahlen sollten am 8. April stattfinden. In einer Versammlung am 27. v. Mts. ist ein Kompromiß zustande gekommen; dadurch werden der Stadt die Kosten der Wahl erspart. Von der Liste 1 kommen 7 Stadtverordnete und von der Liste 2 fünf Stadtverordnete in die neue Stadtvertretung.

# Die Schach-Weltmeisterschaft

Im Marmorsaal des Kurhauses zu Baden-Baden wurde am Freitag abend im Schach die dritte Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach gespielt. Ebenso wie bei der ersten Begegnung verblüffte der Weltmeister durch die

**ungewöhnliche Behandlung der Eröffnung.**

Bogoljubow eröffnete mit einem anderen Damengambit, das Alechin überraschenderweise annahm. Darüber hinaus wählte der Weltmeister in der Eröffnung recht eigenartige Züge, ohne daß Bogoljubow sich Mühe gab, die riskante Partieanlage zu widerlegen. Dadurch konnte Schwarz bequem ausgleichen, machte aber keinen Versuch, die solide Stellung des deutschen Meisters anzugreifen.

**Durch Zugwiederholung wurde die recht interessante Partie remis.**

Da die erste Partie ebenfalls remis endete, die zweite von Bogoljubow aufgegeben wurde, so steht der Kampf Aljechin—Bogoljubow 2:1.

In Villingen wird am Mittwoch die vierte Partie ausgetragen. Der Kampf wird später in Freiburg im Breisgau fortgesetzt.

### Abschluß des Schachturniers in Baden-Baden

Zum Abschluß des internationalen Schachturniers in Baden-Baden trat der Weltmeister Aljechin gegen 47 Spieler an. Bereits nach zwei Stunden mußten 18 seiner Gegner das Feld räumen und nach weiteren drei Stunden war der Kampf zu Ende. Nur drei Spieler konnten über Dr. Aljechin siegreich bleiben, während drei das Spiel unentschieden endeten und 41 sich geschlagen geben mußten.

### Polens Länderelf gegen die Tschechoslowakei

Der polnische Sportkapitän hat folgende Mannschaft für das unmittelbar bevorstehende Ausscheidungsspiel zu den Fußball-Weltmeisterschaften gegen die Tschechen gestellt: Albański und Jachimek; Martyna, Bukanow und Pająk; Kotlarczyk I, Kotlarczyk II, Mysiak und Dziwisz; Urban, Arthur, Gemza, Peterek, Willimowski und Niechciol. In dieser Aufstellung ist die Reserve mit berücksichtigt. Die endgültige Auswahl der Elf erfolgt in Prag selbst. Der Engländer Lewington soll das Amt des Unparteiischen verwalten.

### Polens Fechter in Ungarn

Im Rahmen der Jubiläums-Fechtkämpfe in Budapest trugen die Polen zwei Klubkämpfe gegen ungarische Fechter aus und verloren 5:11 und 6:10.

*

Der polnische Hockeymeister „Lechja" konnte gegen die „Strzelec"-Mannschaft nur ein Remis von 2:2 erzielen.

### Varzi siegt im 1000-Meilen-Rennen

Im 1000-Meilen-Rennen siegte Varzi auf „Alfa Romeo" in der Rekordzeit von 14:08:05 (114,3 Stundenkilometer), vor Nuvolari, Chiron und Battaglia, alle auf „Alfa Romeo"-Wagen. Sieger der Gruppe der kleinen Wagen wurde Taruffi (Maserati).

## Das neue Mietsrecht

Von dem kürzlich im Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn gehaltenen Vortrag des Rechtsanwalts Niklewski-Thorn geben wir nachstehenden Bericht, da die Ausführungen von außerordentlicher Bedeutung für alle Hausbesitzer in Polen sind.

Die Schriftleitung.

I.

Das neue Gesetz über die Schuldverhältnisse (Kodeks zobowiązań) ist im Wege einer Verfügung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933 im „Dziennik Ustaw" Nr. 82, Pos. 598, verkündet worden. Es tritt an die Stelle des bisher geltenden B. G.-B. (Bürgerl. Gesetz-Buch), insbesondere der Vorschriften vom § 241 bis zum § 853. Soweit es sich um die Miete handelt, werden insbesondere die Vorschriften des B. G.-B. von § 535 bis § 580 aufgehoben und durch die Vorschriften der Artikel 370 bis 401 ersetzt.

Das neue Gesetz tritt

**mit dem 1. Juli 1934 in Kraft,**

für bestehende Mietsverhältnisse dagegen erst nach Ablauf eines Jahres, also mit dem 1. Juli 1935, so daß von diesem Zeitpunkt an sämtliche Mietsverträge auf Grund des neuen Gesetzes behandelt werden müssen. In der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 wird man noch eine Unterscheidung zwischen alten und neuen Mietsverhältnissen machen müssen. Ausdrücklich sei bemerkt, daß durch die Einführungsbestimmungen das Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924 (Ustawa o ochronie lokatorów) aufrechterhalten wird. Für Wohnungen und andere Räume, die dem M.-Sch.-G. (Mieterschutzgesetz) unterliegen, werden infolgedessen in erster Linie die Bestimmungen des M.-Sch.-G. Platz greifen und nur in den Fällen, in denen das M.-Sch.-G. keine Regelung vorsieht, werden die Vorschriften des neuen Gesetzes in Anwendung kommen, so daß auch in Zukunft der Zustand aufrechterhalten werden wird, der bisher Geltung hatte. Demnach werden für neue Bauten die Vorschriften des neuen Gesetzes in voller Geltung sein, in anderen Fällen eine Ergänzung der gegenseitigen Vorschriften des Mieterschutzgesetzes und des Gesetzes über die Schuldverhältnisse Platz haben.

**Die Definition des Mietsvertrages**

hat das Gesetz aus dem § 55 des B. G.-B. beibehalten, indem es den Mietsvertrag als einen Vertrag bezeichnet, durch den sich der Vermieter (wynajmujący) verpflichtet, dem Mieter (najemca) den Gebrauch der vermieteten Sache während einer bestimmten oder unbestimmten Zeit gegen Zahlung des vereinbarten Mietszinses zu gewähren. Erläuternd fügt das Gesetz noch in § 2 des Art. 370 bei, daß der Mietszins in Geld oder anderen Leistungen bezeichnet werden kann.

Mietsverträge, die ein Grundstück oder ein Lokal (Wohnung) betreffen und auf längere Zeit als ein Jahr abgeschlossen werden, müssen schriftlich abgefaßt sein. Dasselbe bestimmt das Gesetz auch für Mietsverträge, die auf Lebensdauer des Mieters oder Vermieters abgeschlossen sind.

**Bei langfristigen Mietsverträgen**

sieht das Gesetz folgendes vor: Bei Mietsverträgen, die ein Grundstück betreffen und auf länger als 25 Jahre abgeschlossen werden, sieht das Gesetz die Mietsverträge in der Form für abgeschlossen, daß sie nach Ablauf dieser Frist als für unbegrenzte Zeit laufend gelten sollen; bei Mietsverträgen, die eine Wohnung betreffen, ist die Frist 10 Jahre, bei Mietsverträgen, bei denen der Entgelt für die Wohnung in persönlichen Leistungen des Mieters besteht, fünf Jahre. Diese Vorschriften, von denen wohl der letzte Fall die größte Bedeutung besitzt, da er sich auf Verträge über Dienstwohnungen für Portiers usw. bezieht, haben diese Bedeutung, daß nach Ablauf der im Gesetz vorgesehenen Frist — ohne Rücksicht darauf, daß der Vertrag eine längere Mietsfrist vorsieht — eine Kündigung mit Einhalt einer dreimonatigen Frist erfolgen kann. Das Gesetz sieht nämlich in Art. 389 und 390 gesetzliche Kündigungsfristen vor. Diese sind abhängig davon, wie der Mietzins bemessen ist. Bei Mietzinsen, die für eine längere als monatliche Frist gezahlt werden, beträgt die Kündigungsfrist 3 Monate, desgleichen bei Verträgen, die ihren Abschluß auf Grund der vorher erwähnten Bestimmungen über langjährige Mietsverträge finden. Bei Mietsverträgen, für die ein monatlich zahlbarer Mietzins gilt, kann eine Kündigung einen Monat voraus zum Monatsletzten erfolgen. Bei kürzer bemessenem Mietzins kann die Kündigung für drei Tage im voraus erfolgen, bei täglicher Miete einen Tag im voraus.

Das Gesetz unterscheidet ähnlich wie das B. G.-B.

**Pflichten des Vermieters**

und Pflichten des Mieters. Als selbstverständliche Pflicht auf seiten des Vermieters gilt es, daß der Vermieter die vermietete Sache zum verabredeten Zeitpunkt in einem für den vereinbarten Gebrauch geeigneten Zustand abgibt und sie während der Mietsdauer in diesem Zustand erhält. Der Hauswirt hat also die Wohnung in bewohnbarem Zustand zu erhalten und demnach Renovierungen auf eigene Kosten durchzuführen. Dagegen ist der Vermieter aber nicht verpflichtet, eine vermietete Wohnung bzw. ein Grundstück wieder herzustellen, wenn sie bzw. es durch Zufall zerstört worden ist. Es kann sich dies insbesondere auf Fälle erstrecken, in denen z. B. durch Blitzschlag oder Ueberschwemmung ein Haus zugrunde geht. Eine wesentliche Einschränkung der Verpflichtung, die Wohnung während der Mietsdauer auf eigene Kosten instandzuhalten, enthält das Gesetz insofern, als es dem Mieter die Tragung kleinerer Reparaturen und Auslagen auferlegt, die mit der gewöhnlichen Benutzung des Mietsobjekts in Zusammenhang stehen. Welcher Art diese Reparaturen und Auslagen in der Praxis sein werden, wird von der Auslegung der Vorschrift durch die Gerichte abhängen. Man dürfte hierzu wohl ohne weiteres kleinere Ofenreparaturen, Reparaturen an der Wasserleitung, den Klingeln usw. rechnen. Das Gesetz behandelt auch Streitigkeiten, die sich in diesen Fällen ereignen können, und spricht den Grundsatz aus, daß der Mieter bei Reparaturen, die beim Beziehen der Wohnung vorhanden sind und die den Vermieter belasten, berechtigt ist, dem Vermieter eine Frist zur Beseitigung der Mängel zu stellen, nach fruchtlosem Ablauf der Frist ist er zur Vornahme der Reparaturen auf Kosten des Vermieters berechtigt. Wann ein derartiger Fall vorliegt, wird sich von Fall zu Fall ergeben und oft vom Sachverständigen-Ermessen abhängen. Jedenfalls wird der Mieter, wenn die Voraussetzungen dieser Vorschrift vorliegen, den Mietzins auf die von ihm an Stelle des Vermieters vorgenommenen Reparaturen verrechnen können. Eine Mietzinsminderung, die auch von Fall zu Fall zu bestimmen sein wird, ist dann vorgesehen, wenn das vermietete Lokal im Augenblick der Uebergabe einen Mangel aufweist, der dem Mietsvertrage entgegensteht, oder der die Benutzung beeinträchtigt bzw. den Gebrauchswert mindert. Dasselbe bezieht sich auf Mängel, die sich ohne Schuld des Mieters während der Mietszeit einstellen. Sollte der Mietzins trotz derartiger bestehender Mängel gezahlt worden sein, dann kann der Mieter Rückzahlung des entsprechenden Zinses verlangen; eine Rückforderung des Mietzinses auf dieser Grundlage kann jedoch nur innerhalb von sechs Monaten seit der Zahlung erfolgen, wenn der Mangel schon im Augenblick der Zahlung vorhanden war. Der Beginn der Frist läuft, falls der Fehler sich erst nach der Zahlung herausstellt, von diesem Augenblick.

**Bei Mängeln, die einen Gebrauch der Wohnung unmöglich machen,**

kann der Mieter vom Vertrage zurücktreten, wenn die Mängel schon im Augenblick der Uebergabe des Mietobjektes bestehen. Andernfalls aber ist der Mieter verpflichtet, den Vermieter zur Beseitigung des Mangels aufzufordern und nach Ablauf dieser Frist vom Vertrage zurückzutreten. Im Vertrage kann dieses Rücktrittsrecht ausgeschlossen sein, wenn es sich nicht um Mängel handelt, die die Gesundheit des Mieters oder seiner Hausangehörigen gefährden.

Dieselben Vorschriften finden Anwendung, wenn mit Rücksicht auf Rechte dritter Personen der Mietsgegenstand im ganzen oder zum Teil entzogen wird bzw. wenn der Mieter mit Rücksicht auf die Rechte dritter Personen die Sache dem Mietsvertrag entsprechend nicht benutzen kann. Es kann sich um derartige Fälle handeln, daß z. B. ein Mitbewohner vor Uebergabe der Wohnung die ganze Wohnung oder Teile von ihr besetzt und sich auf vermeintliche Rechte beruft.

Dem Mieter jedoch legt das Gesetz die Verpflichtung auf, den Hauseigentümer von der Störung durch dritte Personen, die in oben erwähnter Art erfolgen, sofort zu benachrichtigen, widrigenfalls der Mieter für die Unterlassung dieser Verpflichtung schadenersatzpflichtig ist. Eine Erweiterung der Rechte des Mieters besteht auch darin, daß der Mieter berechtigt ist, auch ohne Rücksicht auf den Vermieter Klage gegen willkürliche Besitzstörungen, die sich auf Entziehung bzw. Störung des Besitzes des vermieteten Gegenstandes beziehen, ohne Einwilligung des Vermieters einzureichen.

Ueber die Pflichten des Mieters wird ein zusammenfassender Artikel über die Gesetzesbestimmungen in unserer nächsten Beilage „Recht und Steuern" Aufschluß geben.

## Der Vorschuß auf die Einkommensteuer

### Eine interessante Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts

Eine Frage, die im Einkommensteuergesetz nicht ausdrücklich geregelt ist und daher einer verschiedentlichen Interpretierung durch die Steuerbehörden anheimgegeben ist, fand ihre endgültige Lösung in einem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts.

Das Einkommensteuergesetz bestimmt in Art. 87, Abs. 3, daß die Steuerzahler, die im festgesetzten Termin die Selbsteinschätzung eingebracht haben, am 1. Mai einen Vorschuß in der Höhe der Hälfte der nach der Skala des Art. 23 entfallenden Einkommensteuer zu entrichten haben. Steuerzahler hingegen, die die Selbsteinschätzung im festgesetzten Termin nicht eingebracht haben, entrichten die Hälfte der für das vergangene Steuerjahr entfallenen Einkommensteuer.

Nun ersuchte ein Steuerzahler aus bestimmten Ursachen, die Steuerbehörde möge ihm eine Verlängerung des Termins zur Vorlage der Selbsteinschätzung gewähren. Die Bitte wurde gewährt, aber unter der Bedingung, daß der Gesuchsteller bis zum verlängerten Termin den Ueberschuß der für das betreffende Steuerjahr entfallenden Hälfte der Einkommensteuer über die Hälfte der Einkommensteuer für das vergangene Jahr entrichte, nebst natürlich der Hälfte der Einkommensteuer für dieses vergangene Jahr, welche am 1. Mai zu entrichten sei.

Der Steuerzahler befolgte diesen Auftrag, aber als er am vorletzten Tage vor Ablauf des verlängerten Termins zur Einbringung der Selbsteinschätzung den erwähnten Ueberschuß einzahlte, wurde ihm eine Strafe für die nicht gesetzlich termingerechte Einzahlung der vollen Hälfte der entfallenden Einkommensteuer auferlegt.

Das Finanzministerium hob zwar die Strafe als unbegründet auf, legte aber anstatt der Strafe Verzugszinsen für die verspätete Einzahlung auf.

Das Oberste Verwaltungsgericht, das über die Klage des Steuerzahlers zu entscheiden hatte, erklärte, daß nicht nur die Forderung der Verzugszinsen gesetzwidrig sei, sondern auch, daß der Steuerzahler nicht einmal zur Zahlung des Ueberschusses gesetzlich verpflichtet sein konnte, und zwar aus dem Grunde des Art. 87, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes. Denn wenn diese Vorschrift bestimmt, daß Steuerzahler, die die Selbsteinschätzung nicht terminmäßig eingebracht haben, zur Zahlung am 1. Mai der Hälfte der Einkommensteuer aus dem vergangenen Jahre verpflichtet sind, so müsse naturgemäß diese Bestimmung um so eher sich auf den Steuerzahler beziehen, der zur nicht terminmäßigen Einbringung der Selbsteinschätzung die Erlaubnis der Steuerbehörde hatte.

Als Rechtsgrundsatz also, der anläßlich dieses Falles aufgestellt wurde, erklärte das Oberste Verwaltungsgericht:

„Der Steuerzahler, dem die Behörde eine Verlängerung des Termins zur Vorlage der Selbsteinschätzung gewährt hatte, ist kraft des Gesetzes selbst verpflichtet, nur die Hälfte der für das vergangene Steuerjahr bemessenen Einkommensteuer zu bezahlen (Art. 87, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes, Pos. 411/25 des Dziennik Ustaw)."

Nichtsdesteweniger stehe es der Behörde zu, die Verlängerung des Termins zur Vorlage der Selbsteinschätzung von der Bedingung abhängig zu machen, den Ueberschuß über diese Hälfte, soweit es sich aus der vorzulegenden Selbsteinschätzung ergeben wird, vor Ablauf des verlängerten Termines zu entrichten, ja auch Verzugszinsen für diese spätere Einzahlung des Ueberschusses zu zahlen.

Da im gegenständigen Falle die Bedingung nur auf Zahlung des Ueberschusses lautete, von Verzugszinsen aber keine Rede war, durften keine Verzugszinsen gefordert werden. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 7. Februar 1934, Reg.-Nr. 1786/32.)

Der Sinn dieses Urteils, sofern er jemandem nicht klar genug sein sollte, drückt sich in dem aus: Wer die Einbringung der Selbsteinschätzung versäumt, ohne hierzu durch das Zugeständnis der Behörde berechtigt zu sein, zahlt nur die Hälfte der Steuerquote des vergangenen Steuerjahres, wer aber zu dieser Versäumnis die Erlaubnis der Behörde erwirkt hat, müsse auch den Ueberschuß über diese Hälfte bezahlen, wenn die Behörde es verlangt, trotzdem der Steuerzahler nach dem Gesetze auch in diesem Falle nur zur Entrichtung der Hälfte des Steuerbetrages für das vergangene Steuerjahr verpflichtet ist.

Ludwig Bäte:

### Alter Mann im Garten

Noch stößt die Hand den Spaten
fest in den braunen Grund.
Ein ernstes, gutes Lächeln
läuft um den welken Mund.

Er spürt, wie immer näher
der Duft der Scholle steigt
und alles Erdewünschen
von ihrem Anhauch schweigt.

Er lauscht, wie hoch in Lüften
die Lerchenlieder gehn
und wischt die Trän' vom Auge
und kann es nicht verstehn.

## Prof. Władysław Skoczylas †.

Nach 10-tägiger Krankheit starb in Warschau der frühere Direktor der Kunstabteilung im Kultusministerium Professor Wladyslaw Skoczylas. Mit ihm verliert die polnische Kunstwelt einen ihrer Besten. Im Jahre 1883 wurde er in Wieliczka bei Krakau geboren. Seine malerischen und bildhauerischen Studien absolvierte er in Krakau, Wien, Paris und Leipzig. Nach seiner Rückkehr in die Heimat nahm er seinen ständigen Wohnsitz in Zakopane, wo er als Lehrer an der Holzkunstschule wirkte. In diese Zeit fallen seine ersten Góralenbildnisse. 1914 erhält er dann seine erste Auszeichnung und zwar für einen Holzschnitt „Kopf eines Góralen". Der Ausbruch des Weltkrieges zwang ihn dann zu einer Pause in seinem künstlerischen Wirken. Im Oktober 1915 wird er vom Militärdienst befreit, und nun kann er sich wieder ganz seiner Kunst hingeben. Er kehrt nach Zakopane zurück, und jetzt entstehen die Holzschnittzyklen, die seinen Namen in der europäischen Kunstwelt bekannt machten. Zum Thema nimmt er sich fast ausschließlich legendare und religiöse Gestalten. 1918 erhält er seine Berufung als Dozent für Graphik und Freihandzeichnung an der Abteilung für Architektur der Warschauer Technischen Hochschule. Er siedelt für immer nach Warschau über. Zwei Jahre später erhält er dann das Katheder für Graphik an der Warschauer Kunst- und Kunstgewerbeschule. In diesen Jahren entstand das bekannteste Werk, der Holzschnittzyklus „Räuber-Mappe" (Teka zbójnicka). Im Jahre 1930 wurde er ins Kultusministerium als Direktor des Kunstdepartements berufen. Aber nur einundeinhalb Jahre war er hier tätig, denn Ende 1931 übernimmt er wieder sein Amt als Professor an der Kunst- und Kunstgewerbeschule. In die Zeit seines Wirkens im Kultusministerium fällt die Gründung des „Institutes für die Propagierung der Kunst" (Instytut propagandy sztuki) in Warschau. Dieses Institut, das für das heutige Kunstleben eine große Rolle spielt, ist fast ausschließlich das Werk Prof. Skoczylases.

Außer einer ganzen Reihe von Gemälden hinterläßt uns Prof. Skoczylas über dreihundert Holzschnitte. Die bekanntesten darunter sind die schon erwähnte „Räuber-Mappe", die „Góralen-Mappe" und die Sammlung „Altstadt". Ferner lieferte er kunstvolle Illustrationen zu den Werken von Kasprowicz, Zeromski und Reymont. In den letzten Jahren veröffentlichte Skoczylas eine Reihe von Aufsätzen und Kritiken, in denen er sich mit den modernen Kunstrichtungen auseinandersetzt. Seit 1920 stellte Skoczylas auch im Auslande aus und diese Ausstellungen waren für ihn immer von Erfolg. Erst 51 Jahre alt ging er von uns. In der Kunstwelt ist eine Lücke entstanden, die nicht so leicht wieder ausgefüllt werden kann.

F. Li.

## Firmennachrichten

### Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlg.
(Die Termine finden in den Burggerichten statt)

**Bromberg.** Konkursverfahren Fa. Deręgowski & Zwierzycki, Bromberg. G. 10. 4. 1934, 11 Uhr.

**Bromberg.** Konkursverfahren Fa. Bydgoska Grafika, Inh. Józef Stefanowicz, Bromberg, wegen Mangels Masse aufgehoben.

**Bromberg.** Konkursverf. Bydgoska Fabryka Parkietów & Tartak Parowy Maurycy L. Wilhouse, Bromberg. G. 13. 4. 1934, 11 Uhr.

**Gdingen.** Konkursverf. Wojciech Patalas, Gdingen. Termin zur Prüfung der Forderungen 21. 4. 1934, 10 Uhr, Z. 33.

**Kattowitz.** Konkursverf. Fa. „Ligota" Sp. z o. o., Kattowitz-Ligota. K. Jan Nowakowski, Kattowitz, ul. Młyńska 3. G. 26. 4. 1934, 10 Uhr, Z. 58.

**Posen.** Konkursverf. Fa. Poznańska Fabryka Bielizny, Inh. Jan Ebertowski, Posen, Wroniecka 6/8, aufgehoben, da der am 9. 5. 1933 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

**Posen.** Konkursverf. Władysław Ziętek, Posen, Inh. der Fa. „Serwis", aufgehoben, da der am 14. 9. 1933 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

**Posen.** Konkursverf. Bank Wielkopolski, Spółdz. z ogr. odp. in Liquidation, Posen, ul. Strusia Nr. 6. E. 23. 3. 1934. K. Robert Bilski, Posen, ul. 27. Grudnia 16. A. bis 2. 6. 1934. Erster Termin 23. 4. 1934, 11 Uhr. G. 14. 6. 1934, 11 Uhr.

### Gerichtsaufsichten

(Die Termine finden in den Burggerichten statt)

**Briesen.** Zahlungsaufschub Alfons Sikorski, Briesen, bis 23. 6. 1934 verlängert.

**Bromberg.** Zahlungsaufschub Fa. Mietschke i Spółka, früher Karl Schroeder, Bromberg, vom 25. 3. bis 25. 6. 1934 erteilt.

**Kattowitz.** Zahlungsaufschub Fa. „Górnośląskie Ziednoczone Huty Królewska i Laury, Sp. Akc. Górniczo Hutnicza", Kattowitz, vom 29. 3. bis 28. 6. 1934 erteilt.

**Kattowitz.** Zahlungsaufschub „Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, Kattowitz, vom 29. 3. bis 28. 6. 1934 erteilt.

**Kattowitz.** Zahlungsaufschub Stanisław Flieger, Kattowitz, ul. Młyńska 4, vom 11. 3. bis 10. 6. 1934 erteilt.

**Konitz.** Zahlungsaufschub Juljusz Schreiber, Konitz, bis 27. 6. erteilt. Gerichtsaufseher Tadeusz Łęgowski, Konitz.

**Neustadt an der Drwęca.** Zahlungsaufschub Wojtasiowa Władysława aus Nikolaiken, Kreis Löbau. Prüfungstermin 13. 4. 1934, 10½ Uhr, Z. 20.

**Posen.** Marjan Włodarczak, Inh. der Firma „Emka" Zakłady Radjotechniczne & Fotograficzne, Posen, Wrocławska 30. Zahlungsaufschub vom 21. 3. bis 20. 6. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Leonard Olejnik, Posen, Chociszewskiego 31.

**Posen.** Fa. Telesfor Otmianowski, jawna spółka handl. in Posen, ul. Szkolna 9, sowie den Teilhabern dieser Firma a) Telesfor Otmianowski, Posen, Al. Marcinkowskiego Nr. 18, b) Kazimierz Otmianowski, Posen, ul. Mateiki 53. Zahlungsaufschub vom 7. 3. bis 6. 6. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Stefan Pieczyński, Posen, Wały Jagiełły 3.

**Thorn.** Zahlungsaufschub Fa. „Bławat" Orcholski & Rosiński, Thorn. Prüfungstermin 26. 4. 1934, 12 Uhr, Z. 43.

**Tremessen.** Henryk Korczak-Korytyński, Kozłowko, Zahlungsaufschub bis 31. 3. 1936 erteilt.

**Tremessen.** Marja Głoszkowska & Irena Zabłocka, Targownica. Zahlungsaufschub bis 31. 3. 1936 erteilt.

**Tuchel.** Zahlungsaufschub Władysław Weyna, Tuchel, ul. Zielona 2. Prüfungstermin 25. 4. 1934, 10 Uhr, Z. 14.

**Wreschen.** Zbigniew Bronisz, Otoczno, Kreis Wreschen, Zahlungsaufschub bis 30. 6. 1935 erteilt.

**Rogasen.** Vergleichsverf. Spółdz. „Rolnik". Rogasen (Wlkp.). G. 13. 4. 1934, 10.30 Uhr, Zimmer 15.

**Schrimm.** Verhütungsverfahren Fa. Drukarnia Centralna, Inh. Eryk Sredzki, Schrimm. G. 19. 4. 1934, 11 Uhr, Z. 4.

### Generalversammlungen

**19. 4. 1934.** Browary Grodziskie S. A., Grätz, ul. Kolejowa 5. Ordentl. G.-V. 17 Uhr im Lokal der Firma.

**21. 4. 1934.** Międzynarodowy Bank Handlowy S. A., Kattowitz. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Bank, ul. Marjacka 2.

**21. 4. 1934.** „Pantarei", Powszechne Zakłady Magazynowe i Transportowe Sp. Akc. in Gdingen. Ordentl. G.-V. 16 Uhr im Sitz der Firma im Hafen von Gdingen.

**23. 4. 1934.** Vistula, Powszechne Towarzystwo Ubezpieczeń, S. A. in Liquidation, Dirschau. Ordentl. G.-V. 10.30 Uhr, ul. Kopernika 9.

**26. 4. 1934.** Giełda Pieniężna, Posen. Ordentl. G.-V. 17 Uhr im Lokal der Börse.

**26. 4. 1934.** Młyny Parowe „Hermanka" Sp. Akc., Posen, Plac Wolności 17 I. Ordentl. G.-V. 10 Uhr im Büro der Firma.

**26. 4. 1934.** Kattowitzer Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Sp. Akc., Kattowitz, ul. 3. Maja Nr. 12. Ordentl. G.-V. 16 Uhr in den Räumen der Firma.

**26. 4. 1934.** „Lloyd Bydgoski", Sp. Akc., Bromberg, ul. Grodzka 17. G.-V. 13 Uhr im Lokal der Firma.

**27. 4. 1934.** „Browary Huggera" S. A., Posen, ul. Półwiejska 25. Ausserordentl. G.-V. auf dem Plac Nowomiejski 4, I. Stock, im Lokal der Firma.

**30. 4. 1934.** Drukarnia Bydgoska, Sp. Akc., Bromberg, ul. Poznańska 12/14. Ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma.

**30. 4. 1934.** Fa. „Płótno" in Stenschewo. Ordentliche G.-V. 16 Uhr in der Bank Kratochwill & Pernaczyński, Posen, Plac Wolności 18.

## Ausbau der spanisch-polnischen Handelsbeziehungen

• **Madrid.** Zeitungsmeldungen nach sollen sich ein hoher polnischer Regierungsbeamter sowie eine in parlamentarischen polnischen Kreisen sehr bekannte und einflussreiche Persönlichkeit nach Madrid begeben haben, um die Möglichkeiten der Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Polen an Ort und Stelle zu untersuchen und mit den führenden spanischen Amtsstellen unmittelbar Fühlung zu nehmen. Ausserdem wird in Kürze eine polnische Reisegesellschaft von ungefähr 800 Köpfen, der sich auch eine Gruppe von Kaufleuten angeschlossen haben soll, zu einem Besuch Spaniens bzw. zum Studium etwaiger Geschäftsmöglichkeiten erwartet.

## Neuordnung in den deutschen Butternotierungen

Wd. Soeben ist in den deutschen Butternotierungen eine Umstellung erfolgt. Die einzelnen Handelsklassen werden in Zukunft in nachstehender Weise bezeichnet: „Deutsche Markenbutter", „Deutsche feine Molkereibutter", „Deutsche Molkereibutter" und „Deutsche Landbutter". Die Preise werden je Zentner einschliesslich Verpackung ab Versandstation festgesetzt. Köln kann die Richtpreise um 2 RM und Hamburg um 1 RM überschreiten, während Kempten 1 RM darunter bleiben muss. — Nach den Feiertagen ebbte das Buttergeschäft, wie vorauszusehen war, leicht ab. Auch im Auslande ist eine unsichere Tendenz erkennbar. Die Anlieferungen von Kolonialbutter zum englischen Markt sind noch recht umfangreich; sie dürften jedoch bald abnehmen, so dass dann europäische Herkünfte in Grossbritannien leichter Unterkunftsmöglichkeiten haben.

## Weitere 10 Millionen Złoty für den Wohnungsbau

o Warschau, 5. April. Die grosse Nachfrage nach Baukrediten hat die polnische Regierung veranlasst, zu den bereits bewilligten 35 Mill. zł weitere 10 Millionen zł zur Verfügung zu stellen. Da der Arbeitsfonds für den Bau von Arbeiterwohnungen ebenfalls 5 Mill. zł bereitgestellt hat, so stehen in diesem Jahre rund 50 Mill. zł an Baukrediten zur Verfügung. 24 Mill. zł sollen für den Kleinwohnungsbau, 13 Mill. zł für die Beendigung angefangener grösserer Bauvorhaben und 4 Millionen für die Erschliessung von Baugelände verwendet werden.

## Posener Viehmarkt

Posen, 10. April 1934

Auftrieb: Rinder 680 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 2755 Kälber 812 Schafe 100, Ziegen —, Ferkel —, zusammen: 4347

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 64—69 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 54—60 |
| c) ältere | 48—50 |
| d) mässig genährte | 40—42 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 60—64 |
| b) Mastbullen | 52—56 |
| c) gut genährte, ältere | 42—48 |
| d) mässig genährte | 38—40 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 60—66 |
| b) Mastkühe | 50—56 |
| c) gut genährte | 38—40 |
| d) mässig genährte | 24—28 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—68 |
| b) Mastfärsen | 54—60 |
| c) gut genährte | 48—50 |
| d) mässig genährte | 40—42 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 40—42 |
| b) mässig genährtes | 34—38 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 64—70 |
| b) Mastkälber | 52—60 |
| c) gut genährte | 46—50 |
| d) mässig genährte | 36—44 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 62—68 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 50—54 |
| c) gut genährte | — |
| **Mastschweine:** | |
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 72—76 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 66—70 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 62—64 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 58—60 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 64—76 |
| f) Bacon-Schweine | — |

Marktverlauf: sehr ruhig; 800 Schweine nicht verkauft!

## Märkte

**Getreide.** Posen, 10. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

**Transaktionspreise:**

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 615 to | 14.75 |
| | 30 to | 14.70 |
| | 30 to | 14.65 |
| Weizen | 90 to | 17.15 |

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Roggen | 14.50—14.75 |
| Weizen | 17.00—17.25 |
| Braugerste | 15.25—16.25 |
| Gerste. 695—705 g/l | 14.75—15.25 |
| Gerste. 675—685 g/l | 14.25—14.75 |
| Hafer | 12.00—12.25 |
| Roggenmehl (65%) | 19.50—20.50 |
| Weizenmehl (65%) | 25.75—28.00 |
| Roggenkleie | 10.25—11.00 |
| Weizenkleie | 10.75—11.25 |
| Weizenkleie (grob) | 11.50—12.00 |
| Leinsamen | 53.00—56.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Sommerwicke | 13.50—14.00 |
| Peluschken | 14.00—15.00 |
| Felderbsen | 17.00—19.00 |
| Viktoriaerbsen | 25.00—30.00 |
| Folgererbsen | 20.00—21.00 |
| Blaulupinen | 7.00— 7.75 |
| Gelblupinen | 9.00—10.00 |
| Seradella | 11.50—12.50 |
| Klee, rot, roh | 170.00—200.00 |
| Klee, weiss | 60.00—90.00 |
| Klee, schwedisch | 95.00—125.00 |
| Klee, gelb. ohne Schalen | 90.00—110.00 |
| Klee, gelb in Schalen | 30.00—35.00 |
| Wundklee | 90.00—110.00 |
| Inkarnatklee | 90.00—110.00 |
| Timothyklee | 25.00—30.00 |
| Raygras | 44.00—50.00 |
| Speisekartoffeln | 3.00— 3.20 |
| Kartoffelflocken | 14.00—15.00 |
| Leinkuchen | 20.00—20.50 |
| Rapskuchen | 14.50—15.00 |
| Sonnenblumenkuchen | 14.00—15.00 |
| Sojaschrot | 19.00—19.50 |
| Blauer Mohn | 42.00—48.00 |

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Braugerste, Roggen-, Weizenmehl und Mahlgerste ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 1493 t, Weizen 904.5 t, Gerste 75 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 137.5 t, Weizenmehl 31 t, Roggenkleie 595 t Weizenkleie 125 t, Viktoriaerbsen 5 t, blaue Lupinen 15 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Senf 14 t, Sämereien 8.4 t, Pflanzkartoffeln 120 t, Kartoffelmehl 40 t, Kartoffelflocken 60 t, Sirup 28.5 t.

**Getreide.** Bromberg, 10. April. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 120 t 14.75. Richtpreise: Weizen 17 bis 17.25, Roggen 14.50 bis 15.50, Mahlgerste 13.75 bis 14.00, Hafer 11.50 bis 12. Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22. Weizenmehl 65proz. 26.75—29.50, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44. Peluschken 12—13. Felderbsen 16-18.50, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 25—28.50, Folgererbsen 17—19, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella 11—12, Gelbklee abgesch. 90—110, Weissklee 70—95. Rotklee 160—220, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.16, Leinkuchen 21—22, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 14.50—15.50, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 50—55, Wicken 12.50—13.50, Winterrübsen 42 bis 44. Kartoffelflocken 15—16, Speisekartoffeln 3.50—4, Pflanzkartoffeln 4.25—4.75, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1771 t.

**Produktenbericht.** Berlin, 9. April. Zu Beginn der neuen Woche hat sich die Marktlage im Berliner Getreideverkehr kaum verändert. In Brotgetreide gestaltet sich das Geschäft weiter ziemlich schwierig, zumal infolge des niedrigen Wasserstandes die Frachten teilweise erhöht sind. Von Mehlen wird Roggenmehl etwas bevorzugt, jedoch nimmt der Absatz allgemein kein grösseres Ausmass an. Am Hafermarkte blieb die freundliche Stimmung erhalten, bei anhaltender Nachfrage werden höhere Forderungen bewilligt. Gersten liegen ruhig. Industriegersten fanden verschiedentlich zu allerdings gedrückten Preisen Unterkunft. Exportscheine ruhig.

**Getreide.** Berlin, 9. April. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Braugerste 172—176, Hafer, märk. 148—156, Weizenmehl 32.25—33.50, Roggenmehl 21.90—22.90, Weizenkleie 11.30 bis 11.50, Roggenkleie 10.50—10.80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschk. 16—16.75, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 14.75—15.75, blaue Lupinen 11—12.25, gelbe Lupinen 14.50—15.50, Serradella 16—18, Leinkuchen 12, Trockenschnitzel 9.90—10, Sojaschrot 8.80—8.90, Kartoffelflocken 13.90—14.

**Getreide.** Danzig, 9. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd., zum Konsum, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.00, Roggen, neuer, zum Konsum 9.15, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.75—10.10, Gerste, mittel, lt. Muster 9.25—9.60, Gerste, 114 Pfd. 9.10, Gerste, 117 Pfd. 9.25, Viktoriaerbsen, prima 17—18.50, Roggenkleie 6.30 bis 6.40, Weizenkleie, grobe 7.50, Weizenschale 7.70, Hafer, neuer 7.85—8.25, Peluschken 8—9, Wicken 8—9.25. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Roggen 9, Gerste 4, Hafer 2, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 1.

**Eier.** Berlin, 9. April. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklase 65 g und darüber 9½, Grösse A unter 65—60 g 8¾, Grösse B unter 60—55 g 8, Grösse C unter 55—50 7¼, Grösse D unter 50—45 g 6¾; II G 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7½, Grösse C unter 55—50 g 6¾. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8¾, 15½ bis 16er 7½, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9, 60—63 g 8¼, Rumänen normale 7½. Witterung: schön. Marktlage: freundlich

## Posener Börse

Posen, 10. April. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 61.50—62 G, 4½proz. Gold-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 42 B, 4proz Prämien-Invest.-Anleihe 107 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 42.75 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 9. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0594—3.0656, London 1 Pfund Sterling 15.85—15.89, Berlin 100 Reichsmark 121.58—121.82, Warschau 100 Złoty 57.87 bis 57.98, Zürich 100 Franken 99.20—99.40, Paris 100 Fr. 20.21½—20.25½, Amsterdam 100 Gulden 207.34—207.76, Brüssel 100 Belga 71.53 bis 71.67, Prag 100 Kronen 12.73—12.76, Stockholm 100 Kronen 81.70—81.86, Kopenhagen 100 Kr. 70.70—70.84. Oslo 100 Kronen 79.60—79.76; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0569 bis 3.0631, 100 Złoty 57.89—58.00.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 64.75 bz.

## Warschauer Börse

Warschau, 9. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27½, Golddollar 9.01, Goldrubel 4.65—4.68, Tscherwonez 1,10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5,28½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

**Effekten.**

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.40—53.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 108.00. 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 113.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 57.50 bis 58.25, 6proz. Dollar-Anleihe 72.75 bis 73, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 57.88—58.

Bank Polski 80.50—80.75 (80.00), Lilpop 11.75 (11.75), Starachowice 10.75 (11.00). Tendenz: wenig verändert.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 9. 4. Geld | 9. 4. Brief | 7. 4. Geld | 7. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.50 | 359.30 | 357.55 | 359.35 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | 123.57 | 124.19 | 123.49 | 124.11 |
| Kopenhagen | 121.80 | 123.10 | 121.65 | 122.95 |
| London | 27.30 | 27.56 | 27.24 | 27.50 |
| New York (Scheck | 5.26 | 5.31 | 5.26 | 5.32 |
| Paris | 34.84 | 35.02 | 34.84 | 35.02 |
| Prag | 21.97 | 22.07 | — | — |
| Italien | 45.47 | 45.71 | 45.50 | 45.74 |
| Oslo | 137.10 | 138.40 | — | — |
| Stockholm | 140.70 | 142.10 | 140.50 | 141.90 |
| Danzig | 172.23 | 173.09 | 172.27 | 173.13 |
| Zürich | 171.00 | 171.84 | 171.00 | 171.86 |

Tendenz: veränderlich

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 10. April. Tendenz: Abbröckelnd. Die Börse setzte wieder sehr still ein. Angesichts der grossen Geschäftsstille bröckelten die Kurse anfangs eher ab, da die Kulisse zunächst nur wenig Aufnahmeneigung bekundete. Die bevorstehenden Transferbesprechungen beeinträchtigten die Unternehmungslust. Lediglich Kunstseidenwerte waren auf die Gewinnabschlüsse der amerikanischen Accu-Gesellschaften etwas befestigt. Accu gewannen ½ Prozent. Farben und Reichsbank waren je ⅛ schwächer. Siemens gaben um 2 Prozent nach. Nach den ersten Kursen trat eine gewisse Erholung ein, da die Verluste an Deckungsmitteln diesmal wesentlich geringer sind als in den letzten Reichsbankausweisen. Renten waren wenig verändert, Neubesitz verloren 15 Pfg. Blanco-Tagesgeld 4 bis 4¼ Prozent.

Ablösungsschuld 1 95⅞, Abl. ohne Ausl. 2 23,10.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 9. 4. Geld | 9. 4. Brief | 7. 4. Geld | 7. 4 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Bukarest | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| London | 12.945 | 12.975 | 12.935 | 12.965 |
| New York | 2.502 | 2.508 | 2.505 | 2.511 |
| Amsterdam | 169.38 | 169.72 | 169.38 | 169.72 |
| Brüssel | 58.50 | 58.62 | 58.49 | 58.61 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Danzig | 81.62 | 81.78 | 81.62 | 81.78 |
| Helsingfors | 5.709 | 5.721 | 5.709 | 5.721 |
| Rom | 21.53 | 21.57 | 21.55 | 21.59 |
| Jugoslawien | 5.664 | 5.676 | 5.664 | 5.676 |
| Kaunas (Kowno) | 41.86 | 41.94 | 41.91 | 41.99 |
| Kopenhagen | 57.79 | 57.91 | 57.74 | 57.86 |
| Lissabon | 11.78 | 11.80 | 11.78 | 11.80 |
| Oslo | 64.98 | 65.12 | 64.98 | 65.12 |
| Paris | 16.50 | 16.54 | 16.50 | 16.54 |
| Prag | 10.38 | 10.40 | 10.38 | 10.40 |
| Schweiz | 80.96 | 81.12 | 80.94 | 81.10 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 34.21 | 34.27 | 34.23 | 34.29 |
| Stockholm | 66.68 | 66.82 | 66.63 | 66.77 |
| Wien | 47.20 | 47.30 | 47.20 | 47.30 |
| Talinn | 68.43 | 68.57 | 68.43 | 68.57 |
| Riga | 79.92 | 80.08 | 79.92 | 80.08 |

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.**

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Sonntag, dem 8. April 1934, abends 7.15 Uhr erlöste Gott nach jahrelangem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unseren Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, den

Sägewerksverwalter

# Adolf Steinke

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz an:

**Frau Bertha Steinke**, geb. Strauch,
**Richard Steinke u. Frau Ada**, geb. Dorn,
**Helmuth Zielke u. Frau Elisabeth**, geb. Steinke,
**Friedrich Steinke u. Frau Elisabeth**, geb. Müller,
**Wilhelm Steinke u. Frau Ilse**, geb. Verchau,
**Arthur Steinke,**
**Hertha Steinke,**
**Reinhard Steinke.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachm. 4 Uhr in Obrzycko.

---

Am 8. April starb nach schwerem, langem Leiden unser

Maurer- und Zimmermeister

# Herr Adolf Steinke

Trotz Schmerzen und körperlicher Schwäche, die seine furchtbare Krankheit verursachte, stand er treu auf seinem Posten, bis ihn schließlich, nur wenige Tage vor seinem Tode, die Kräfte ganz verließen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nun nach 28 Dienstjahren einen vorbildlichen Arbeitnehmer.

**Graf Raczyński'sche Verwaltung**
Obrzycko.

---

Nach schwerer, langer Krankheit starb am 8. April d. J. mein

Maurer- und Zimmermeister

# Herr Adolf Steinke

28 Jahre hat er mir treue Dienste geleistet. Rücksichtslos gegen sein Leiden, erfüllte er seine Dienstobliegenheiten noch kurze Zeit vor seinem Tode.

In dem Verstorbenen verliere ich wieder einen meiner alten, bewährten Beamten.

**Sigismund Graf Raczyński.**

Obrzycko, den 9. April 1934.

---